

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungsgeld:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Preis pro Nummer 10 Pf., für den Monat 3 Mark, für den
Jahresabonnement 36 Mark, Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 64 Pf., für einen Monat 3 Mark, für einen
Jahresabonnement 36 Mark, für den Monat 3 Mark, für den Jahresabonnement 36 Mark.
Zusätzlich 48 Pf. für die Ausgabebeilage. Die Ausgabebeilage ist für die Aufnahme von
Kleinanzeigen und für die Aufnahme von Kleinanzeigen. Die Ausgabebeilage ist für die Aufnahme
von Kleinanzeigen und für die Aufnahme von Kleinanzeigen.

Angabe: Ein Millimeter Größe der 22 Millimeter breiten Spalte im Textfeld 45 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Für die Aufnahme von Kleinanzeigen und für die Aufnahme von Kleinanzeigen. Die Ausgabebeilage ist für die Aufnahme
von Kleinanzeigen und für die Aufnahme von Kleinanzeigen.

Telegraphischer Brief: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 200.

Donnerstag, 25. Juli 1935.

83. Jahrgang.

„Echter Wunsch nach Freundschaft mit England.“

Major Jetherstone-Godley
über seine Deutschlandreise.

London, 24. Juli. Die Mitglieder der British Legion sind am Mittwoch von ihrer Deutschlandreise nach London zurückgekehrt. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof Liverpool Street äußerte sich Major Jetherstone-Godley sehr zufrieden über den Verlauf des Besuchs und gab seine Überzeugung aus, daß die Reise wesentlich zur Förderung der gegenseitigen Verständigung und des Vertrauens (Good will) beitragen werde. Auch die übrigen Mitglieder der Abordnung hielten mit ihrer Befriedigung über die Herzlichkeit des Empfangs in Deutschland nicht zurück. Ihre Ausführungen gipfelten durchweg in der Feststellung, daß in Deutschland auf allen Seiten der echte Wunsch nach einem besseren Einverständnis und nach Freundschaft mit England bestehe.

Major Jetherstone-Godley führte einem englischen Pressevertreter gegenüber unter anderem aus: „Die Deutschen und wir hoffen, daß die ehemaligen Frontkämpfer, nicht nur Großbritannien und Deutschlands, sondern auch Frankreichs, für die Sache des Friedens zusammenarbeiten werden. Das Besuchsprogramm war sehr umfangreich und wir haben alles gesehen, was wir zu sehen wünschten. Die Verhältnisse in Deutschland unterscheiden sich nach meiner Meinung erheblich von einigen der Eindrücke, die (über Deutschland) in England herrschen. Um diese Eindrücke los zu werden, ist ganz entschieden ein Besuch erforderlich und eine Kenntnis der Dinge aus erster Hand. Wir hatten (an sich) nur mit den ehemaligen Frontkämpfern zu tun, aber in Deutschland ist es (hauptsächlich) Frontkämpfern von nationalen Angelegenheiten zu trennen, weil sich die gegenwärtige Regierung zum großen Teil aus ehemaligen Frontkämpfern zusammensetzt.“

Der Führer der britischen Abordnung kam dann auf die deutsche Jugendbewegung zu sprechen, die offensichtlich einen großen Eindruck auf ihn gemacht hat. „Was wir sahen“, so erklärte er, „ist in seinem Sinn militärisch. Die deutsche Jugend pflegt die Körpererziehung, aber es ist kein militärischer Drill irgend welcher Art. Die Jungen tragen keine Waffen und es wird ausgezeichnete Arbeit geleistet, die Jugend körperlich auf der Höhe zu halten. Wir hoffen, daß wir als ein Ergebnis an-

feres Besuches in der Lage sein werden, Besuchsaustausche zwischen den Kindern der ehemaligen Frontkämpfer beider Länder einzurichten. Das wird erheblich dazu beitragen, das gegenseitige Vertrauen zu fördern, das heute so wesentlich ist. Wir hoffen ferner, daß in naher Zukunft ein offizieller Besuch deutscher ehemaliger Frontkämpfer zum Studium der Organisation der British Legion und auch der Angelegenheiten in England vor sich geht. So aber dieser Besuch abgeschlossen wird, um besser ist es, denn es besteht kein Zweifel darüber, daß es viele Leute in Deutschland gibt, die in völliger Unwissenheit über England und das englische Volk leben.“

Die Mitglieder der Abordnung stützten bekanntlich einem der fünf deutschen Konzentrationslager einen Besuch ab. In diesem Lager sind zur Zeit 3400 Gefangene untergebracht, darunter hauptsächlich 70 v. d. h. politische Gefangene und die anderen verbrochene Elemente. Alle Gefangenen scheinen sich gesundheitslich außerordentlich wohl zu befinden und es scheint ein ausgezeichneter Gedanke zu sein, Gefangene lieber in dieser Art zu halten, als sie in ein Gefängnis einzusperren.

„Hitler“, so erklärte Major Jetherstone-Godley weiter, „habe auf ihn den Eindruck eines praktischen Idealisten gemacht. Der größte Teil der Unterhaltung mit ihm sei eine Klauselei über Ergebnisse an der Westfront sowie über das Wohlergehen der ehemaligen Frontkämpfer gewesen. Hitler sprach sich ganz entschieden dafür aus, daß die ehemaligen Frontkämpfer zusammenkommen müßten, um sich bei der Lösung der Probleme zu helfen. Die ganze Nation, so erklärte Hitler, ist gegenwärtig von dem Gedanken durchdrungen, für die Sache Deutschlands zusammenzustehen.“

Wenn Freundschaften töten könnten, würden wir heute nicht hier stehen. Alles, was getan werden konnte, wurde für uns getan. Und selbst wenn alle offiziellen Empfangs- und Arbeitsarbeiten wären und wir einen ruhigen Augenblick in einem Restaurant hätten, fanden die Leute von ihren Tischen aus und jubelten uns zu. Eine solche Entlohnung guter Kameradschaft und freundschaftlicher Gefühle verurteilte in einem unangenehmen freudigen Erregung. Zweifellos beruht auf der Straße ein echter Wunsch nach Freundschaft mit England. Nach meinen Beobachtungen bin ich überzeugt, daß diese Stimmung nicht durch irgend einen politischen Beweggrund oder Regierungspropaganda inspiriert wird.“

„Devisenkurse schwankend.“

Daß die italienische Regierung die Golddeckung ihrer Währung, die seit Jahren auf 40 % festgelegt war, plötzlich herabsetzte, ohne eine neue Grenze anzugeben, war für die Wirtschaftskreise bereits eine Überraschung. Daß aber seit dem Dienstag die Währungsrate nicht nur für die italienische Lira, sondern auch für den holländischen Gulden und für den rumänischen Leu in Bewegung geraten sind, daß Berichte über Kursveränderungen an den internationalen Börsen aus den Handelsstellen der Zeitungen auf die erste Seite hinüberwechseln, kann zu mancherlei falschen Schlussfolgerungen Anlaß geben. Wer die Probleme nicht kennt, muß unwillkürlich den Schluss ziehen: Der Gold-Block ist in Bewegung geraten — jener Block von Währungen mit internationaler Währungsspekulation, der vor wenigen Monaten noch aus Frankreich, Italien, Holland, Belgien, der Schweiz, Polen bestand und aus dem sich bereits Belgien durch eine Währungsberaubung losgelöst hatte. Die italienische Lira erlitt am ersten Tage der Bewegung einen Sturz um etwa 10 %, der Gulden fiel überraschend schon am Montag um 1/2 %, was für eine Golddeckung ein ganz erheblicher Verlust ist. Der rumänische Leu aber stürzte gar um ganze 22 %, denn Gerüchte wollten wissen, daß er durch einen Regierestruktur eine Wertminderungs bis zu 30 % erfahren würde. Das lag nahe, als alle drei Ereignisse in Zusammenhang zu bringen? Und tatsächlich besteht ja auch insofern ein Zusammenhang, als die Kursveränderungen und Kursstürze Zeichen dafür sind, welche Unruhe in den Wirtschaftsbeziehungen der Währungen besteht. Aber von diesem allgemeinen Zusammenhang abgesehen, hat jedes der drei Ereignisse seine besonderen Ursachen, die auf besondere recht interessante politische Entwicklungen zurückgehen.

Die italienische Regierung hat ihre Verpflichtung aufgehoben, die Lira mit 40 % Gold oder Goldwerten fremden Zahlungsmitteln zu decken und sie hat gleichzeitig erklärt, daß sie nicht etwa den Währungsgehalt herabsetzen wolle. Die jüngsten Goldverläufe haben ihre Ursache in dem Einfluß von Kriegsmaterial aus Afrika, das in Gold bezahlt werden mußte. Man muß Italien bei der Fortführung seiner Kämpfe, da es selbst nicht über ausreichende Rohstoffquellen verfügt, auch weiterhin mit Bar- und Goldzahlungsbedingungen rechnen und daraus ergibt sich eine doppelte Notwendigkeit: Das Gold, das als Reserve bei der Notenbank liegt, als Zahlungsmittel zu verwenden, zugleich aber auch den internationalen Wert der Lira nicht übermäßig sinken zu lassen, denn sonst verlieren sich entsprechend manche Auslandseinkäufe. Italien wird also mit allem Nachdruck versuchen, den Kurssturz zu halten.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in Holland. Dort hat man zwar, als die belgische Währung gesunken wurde, wegen der engen belgisch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen für 140 Millionen Gulden Gold opfern müssen, aber die Währungsbedeckung war deshalb nicht gefährdet. Seit einigen Tagen scheint sich aber eine unpolitische Krise anzubahnen, denn das belgische Kabinett hat nie auf ein festes Festhalten der Golddeckung bestanden. Regierung ein Sparprogramm ausgearbeitet, das der Bevölkerung erhebliche Opfer auferlegen würde, und das deshalb von der Opposition schwer bestritten wird. Die Möglichkeit, daß dieses Sparprogramm fällt, und daß damit in Holland eine Richtung heraufkommen könnte, die eine etwas elastische Währungsbedeckung betreiben will, hat zu jenen Kursrückgängen geführt. Die holländische Regierung hat das freilich damit beantwortet, daß sie den Fiskus erhöhen, ein Mittel, um gegen die Währungsoptionen zu erwirtschaften. Daß das auf die Dauer und vor allem dann helfen wird, wenn die Widerstände gegen ein entsprechendes Sparprogramm allzu groß werden, ist natürlich unklar.

Bei dem rumänischen Leu schließlich ist das letzte Ereignis eine Erklärung der rumänischen Regierung, daß sie

Die irischen Religionstämpfe breiten sich aus.

Terror gegen die katholischen Arbeiter.

London, 24. Juli. Die gespannte Lage in Ulster und in einigen Teilen des irischen Freistaates dauert an. In Galway rissen irische Hafenarbeiter die englische Flagge von einem aus Belfast kommenden Schiffe herunter und bedrohten die Besatzung mit Tätlichkeiten, falls sie an Land gehen würde. In Wexford haben die Hafenarbeiter ebenfalls die Ausladung nordirischer Güter verweigert. Wie aus Belfast weiter gemeldet wird, sind dort die katholischen Hafenarbeiter nicht mehr an die Arbeit zurückgekehrt, da sie sich vor den Drohungen der protestantischen Gegner fürchteten. Vor dem Montag 12. Juli waren 400 katholische Hafenarbeiter in Belfast angestellt. Ein Wahlenwerk mußte geschlossen werden, weil 20 protestantische Mädchen die Arbeit verweigerten, bis sämtliche katholischen Angestellten entlassen seien. Eine 19jährige Fabrikarbeiterin ist durch eine aus dem Hinterhalt abgefeuerte Kugel verletzt worden. Bisher sind beim Stadtrat von Belfast 440 Schadenersatzforderungen in Höhe von 15.000 Pfund wegen böswilliger Verletzungen eingereicht worden.

Neuerdings ist es in Belfast auch zu schweren Kollisionen mit italienischen Familien gekommen. Mehrere italienische Familien sind schwer bedroht worden und drei von ihnen wurden mit Gewalt aus ihren Wohnungen entfernt. Die italienische Kolonie hat deshalb Vorstellungen bei dem Rat der Stadt erhoben und um Schutz vor den Feindseligkeiten gebeten. Von italienischer Seite sind Repressalien ergriffen worden, in dem italienische Auftraggeber an belgische Firmen in Lüttich von einer halben Million RM. zurückgezogen worden sind.

Der Oberbürger von Nordirland, Sir William Moore, erklärte am Dienstag in einer Ansprache an den Stadtrat von Belfast, daß die Unruhen durch drei Klassen von Menschen verursacht würden: 1. Durch Leute, die ihren Nachbarn „aus Liebe zu Gott“ helfen und deshalb einen bitteren Rachetrip durchzuführen und 2. durch Leute, die nur auf Raub und Plünderung aus sind.

Die Nationalsozialistische Fraktion des Nordirischen Parlaments erklärt in einer öffentlichen Verlautbarung, daß

die nordirische Regierung selbst durch ihre ausbleibenden feierlichen Akte den Rausch der Katholiken unterstützt habe und deshalb für die Verwüstungs- und Tumultorgien verantwortlich sei.

Französisch-belgische Besprechung in Paris.

Paris, 24. Juli. Ministerpräsident Laval empfing am Mittwochnachmittag den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland. Über den Inhalt der Unterredung befragt, erklärte der belgische Ministerpräsident, daß er dem französischen Regierungschef seinen Dank für die Erhaltung des verfallenen belgischen Volkstums durch die französische Regierung zum Ausdruck gebracht habe.

Ministerpräsident Laval erklärte jedoch später, daß man alle Fragen besprochen habe, die Frankreich und Belgien angingen, insbesondere Grenzfragen.

Regierungskrise und Gefährdung des Guldens.

Tritt das holländische Kabinett zurück?

Den Haag, 24. Juli. Amtlich wird festgestellt, daß die Regierung, die in der Kammer in die Minderheit geriet, noch nicht ihren Rücktritt erklärt hat und daß sie sich erst für eine der beiden Möglichkeiten Rücktritt oder Kammerauflösung, entscheiden müsse. Bis auf weiteres bleibe das Ministerium im Amt und es ändere sich auch nichts an seiner Politik. Dies gelte insbesondere auch hinsichtlich der Währung. Hieraus ergebe sich, daß die Regierung möglicherweise ohne Verzug weitgehende Maßnahmen ergreifen werde, um den Gulden gegen alle Angriffe zu verteidigen.

Ministerpräsident Dr. Collin rüttelte am Mittwochnachmittag der Kammer einen längeren Rechen ab, um ihr über die Aufspaltung der politischen Lage Bericht zu erstatten. Die Unterredung hatte jedoch, wie es heißt, nur informativ Charakter. Eine Entscheidung über die Folgen der Regierungskrise, die niederländische Regierung aus der veränderten parlamentarischen Lage ziehen wird, dürfte wahrscheinlich in einer auf Donnerstagvormittag anberaumten neuen Kabinettsitzung fallen. An politischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung nicht zurücktritt, sondern der Königin die Auflösung der Kammer und die Wahlung von Neuwahlen vorschlagen wird.

Niederländische Bank erhöht Diskontsatz um 2 auf 5 v. H.

Amsterdam, 24. Juli. Die Niederländische Bank hat mit Wirkung vom 23. Juli ihren Diskontsatz um 2 auf 5 v. H. erhöht. In dieser Maßnahme der neuerlichen Währungsbedeckung des Diskontsatzes — nachdem erst am 18. d. M. eine Ermäßigung um 2 v. H. erfolgt war — ist eine sofortige Reaktion auf die internationalen und auch in holländischen Finanzkreisen entstandene Beunruhigung über die politische Entwicklung in Holland als Folge des in der bisherigen Regierungskoalition entstandenen Risses zu erblicken.

Bereits an der gestrigen Amsterdamer Nachbörse machte sich eine ziemlich starke Nervosität bemerkbar, die zu Kursrückgängen auf dem Wertpapiermarkt führte und heute vormittag auch auf den Devisenmarkt übergriff. Insbesondere will man starke Guldenabgaben aus Paris wahrgenommen haben. Das holländische Publikum hat allerdings bisher in seiner Mehrheit keine Besonnenheit bewahrt, wenn man auch vielfach über die Aufspaltung der politischen Lage übertraut und besorgt ist.

„Smith?“

„Smith?“

„Smith?“

Die toten Augen.

„Smith?“

keine Währungsentswertung beabsichtigt. Aber es gab schon seit einiger Zeit neben dem amtlichen Bericht für die rumänische Währung einen Privatkurs, der wesentlich niedriger lag. Nun schweben schon seit einiger Zeit zwischen England und Rumänien Verhandlungen darüber, wie englische Forderungen für frühere Warenlieferungen nach Rumänien wieder erfüllt gemacht werden können, nachdem die Entwertung der rumänischen Währung eine Beendigung dieser Forderungen seit längerer Zeit unmöglich erscheinen ließ. Diese Berechnungs- und Zahlungsverhandlungen sind recht schwierig und werden von Rumänien mit einer gewissen Unnachgiebigkeit geführt. Infolgedessen sind Vermutungen aufgetaucht, daß es sich bei den Ereignissen um die rumänische Währung um einen gewissen Bruch der Weltfriedenskräfte handelt, die an rumänischem Entgegenkommen stark interessiert sind.

Die Flottenrüstungen der Sowjetunion

nach englischer Darstellung.

London, 25. Juli. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Sowjetunion im vergangenen Monat ihr 60. U-Boot auf Stapel gelegt habe. Vor vier Jahren hätten die Sowjets nur 15 größtenteils veraltete U-Boote besessen. Anfang 1937 würden mindestens 50 Sowjet-U-Boote moderner Bauart im Dienst sein. Der Hauptstützpunkt sei Kronstadt, aber viele andere befinden sich in Wladivostok. Ihre dortige Anwesenheit verurteile Unruhe in Japan. Kleinere Küsten-U-Boote hätten ihren Stützpunkt in Mikolajew am Schwarzen Meer. Auch einige Kreuzer und Zerstörer befänden sich im Bau. Zwei alte Schlachtschiffe würden modernisiert. Die sowjetische U-Boot-Flotte werde binnen kurzer Zeit der britischen überlegen sein, wenn dies nicht schon der Fall sei.

Dr. Frit spricht vor deutschen Jungen aus aller Welt.

Wagt das Volkstum auch in fremder Umgebung.

Besuch im Deutschlandlager der HJ.

Berlin, 24. Juli. Am Mittwoch besuchte Reichsminister Dr. Frit in Begleitung des Stellvertreters des Reichsjugendführers, Stabsführers Hartmann v. Lauterbach, Majors Leopold und des Kommandanten des Reiches Dr. Bräun, SS-Oberführer Graf Wedel, das Deutschlandlager der Hitlerjugend in Ruhlmühle bei Rheinsberg.

Am Eingang des Lagers begrüßte der Leiter des Deutschlandlagers, Oberstabsführer W. K. de, den Reichsminister und seine Begleitung. Dr. Frit schritt die Front der Ehrengesellschaft der Hitlerjugend ab, wobei er bei den einzelnen Jungen in längerer Unterhaltung verweilte. Nach der Besichtigung einer Lagerabteilung — im ganzen sind vier Lagerabteilungen und ein besonderes Lager der Marine-Hitlerjugend vorhanden — besichtigte der Minister den Kommandanten des Deutschlandlagers, im dessen beiden Seiten die Fahnen des Reiches und der 31 im Lager vertretenen europäischen und außereuropäischen Staaten wehen.

Dr. Frit besichtigte alle Lagerabteilungen und nahm am Mittagessen aus der Lagerküche teil.

Das Lagerort des Deutschlandlagers und die Sanitäts- und Verpflegungswagen des Heilwesens Lagers, dem die Verpflegung und gemeinsam mit HJ-Arztinnen auch die gesundheitliche Betreuung der Lagerinsassen obliegt, wurden besucht.

Auf dem großen Trainingsplatz, der mit den Fahnen des neuen Deutschlands und mit Haken und Wimpeln der auslanddeutschen Jugend geschmückt war, eröffnete Stabsführer Hartmann-Lauterbach darauf eine Feiertunde und begrüßte im Namen des Reichsjugendführers Reichsminister Frit im Deutschlandlager 1933. Reichsminister Dr. Frit sprach dann zur Jugend. Er wies darauf hin, daß der Aufenthalt in diesem schönen märklichen Lager einer körperlichen Erleichterung diene und daß die Jugend hier Erholung finden solle nach der Arbeit in Schule oder Werkstatt. Aber der körperlichen Erleichterung solle aber die geistige Schulung nicht vergessen werden, die mindestens ebenso wichtig sei. Diese Schulung bestche vor allem darin, den Geist der Volksgemeinschaft zu erlangen, den Geist der Kameradschaftlichkeit, der sie durch ihr ganzes Leben begleiten werde. Alle Gegensätze sozialer, konfessioneller oder sonstiger Art, so führte Dr. Frit zu den begeisterten jubelnden Jungen aus, sollen durch das Gemeinschaftsleben und euren Kameradschaftsgeist in der Vergangenheit verschwinden. Das ist die Schulung, die auch die Staatsjugend, die Hitlerjugend, hier in diesem Lager mit auf den Weg gibt fürs ganze Leben.

Der größte deutsche Feind, so sah er fort, das Erbfeind der Deutschen, ist immer die nationale Zersplittertheit gewesen. Diese Feindschaft verschiedener deutscher Stämme, wie sie uns schon Tacitus überliefert hat, wurde beseitigt durch das ganze Mittelalter, der Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Macht, dann die unheilvollen konfessionellen Gegensätze, die im Verlauf der Reformation in das deutsche Volk getragen worden sind. All das, liebe deutsche Jungen, wollen und müssen wir ein für allemal überwinden, damit wir als ein großes deutsches Volk, das in keiner exponierten Lage im Herzen Europas bei einem schweren Lebenskampf zu bestehen hat, heilreich und erfolgreich bestehen können. Es ist das große Werk unseres Führers Adolf Hitler, daß er diese Gegensätze überwunden hat. Heute steht das deutsche Volk

Der Reichswettkampf der SA.

Reichsführermeister Schwarz und Generalleutnant Daluge hatten je 100 000 RM.

Berlin, 25. Juli. Reichsführermeister Schwarz hat, wie die NSR meldet, für den Reichswettkampf der SA den Betrag von 100 000 RM zur Verfügung gestellt. Stabschef Luge dankte mit folgendem Telegramm:

Für die zum Reichswettkampf der SA zur Verfügung gestellten 100 000 RM übermittle ich Ihnen den herzlichsten Dank der ganzen SA Deutschlands. Die SA wird durch besondere Leistungen die gestifteten Preise sich wirklich verdienen und vor allem ihre Verbundenheit mit der SA nie vergessen.

Obwohl der Reichsführer der preussischen Landespolizei, Generalleutnant Daluge, zum Reichswettkampf der SA den Betrag von 100 000 RM zur Verfügung gestellt. Auch ihm wurde vom Stabschef gedankt.

Gdingen und der Ploth im Hintergrund.

Die Lage im Danzig-Polnischen Konflikt. — Minister Papée nach Warschau gereist. Polnische Blätter fordern Zwangsmassnahmen.

Was der polnische Handel sagt.

as. Berlin, 25. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In dem polnisch-Danziger Konflikt ist bisher eine Entspannung noch nicht zu verzeichnen. Polens Vertreter in Danzig, Minister Papée, ist nach Warschau abgereist, um seine Regierung zu informieren und um neue Instruktionen einzuholen. Wie diese Instruktionen aussehen werden, bleibt natürlich abzuwarten, aber die Haltung der polnischen Presse läßt keine optimistischen Schlüsse zu. Die der Regierung nahestehende „Gazeta Polska“ erklärt ganz offen, daß die Zwangsmassnahmen Polens den Zweck hätten, Danzig aus seinen „phantastischen Nachsträumen“ zu erwecken und in die Wirklichkeit zurückzuführen. In ähnlichem Sinne äußern sich auch andere polnische Blätter, wobei man nicht im Zweifel darüber sein kann, daß gewisse polnische Kreise den Verteidigungskampf Danzigs um seine Selbstständigkeit und um seine Währungsautonomie als „phantastische Nachsträume“ betrachten. Damit aber wird das Ziel der polnischen Maßnahmen klar, die darauf hinauslaufen, seine Einfuhrwaren, die für Polen bestimmt sind, in Danziger Zollämtern nicht mehr abfertigen zu

lassen. Daß diese Verfügung keineswegs dem Schutz des polnischen Handels dient, geht ohne weiteres aus den polnischen Fachblättern hervor, die ausdrücklich erklären, daß mit der Aufhebung der Danziger Devisenvorschriften der polnische Handel in Danzig auf keine Schwierigkeiten mehr stößt und daß auch keine polnischen Gelder in Danzig eingefroren sind. Die Danziger Regierung aber hat sich bekanntlich bemüht, die einengenden Devisenvorschriften, die zur Verteidigung des Goldens erforderlich waren, so schnell wie möglich aufzuheben. Wenn Polen sich trotzdem zu einem Schritt entschließt, der für Danzig einen schweren Schlag bedeutet, so müssen also andere Beweggründe maßgebend sein. In der Begründung ihres Protestes gegen die polnischen Maßnahmen werden von der Danziger Regierung die Gründe schon angedeutet, wenn darauf verwiesen wird, daß auf die Anfechtung der polnischen Maßnahmen hin bereits Waren und Schiffe vom Danziger Hafen nach Gdingen umgeleitet wurden, wo ja die Einfuhr nicht den Schwierigkeiten begegnet, wie es in Danzig nach der Durchführung der polnischen Maßnahmen der Fall sein wird. Offensichtlich soll also der Gdingen Hafen, der von Polen mit dementsprechender Energie aus dem Nichts heraus entwickelt und ausgebaut worden ist, weiter gefördert werden, wobei diese Förderung zu Lasten Danzigs geht, obwohl bekanntlich das Ende 1933 abgeschlossene polnisch-Danziger Hafenabkommen Danzig eine gewisse Umschlagmenge sicherte. Zum anderen aber hofft man, Danzig zur Aufgabe der Währungsautonomie veranlassen zu können, was die Danziger Regierung bekanntlich mit allem Nachdruck ablehnt. Man hat sich in Warschau, als in Danzig die Abwertung des Goldens vorgenommen werden mußte, der Hoffnung hingedenkt, daß das Ende der Danziger Währung bedeuten würde und nunmehr der Ploth den Danziger Gulden ersetzen könnte. Polen hat auch diesbezügliche Verhandlungen eingeleitet, die aber von Danzig abgelehnt wurden. Die energische Verteidigung des Guldens durch die Danziger Regierung verstörte solche Hoffnungen. Jetzt nehmen gewisse Kreise offenbar damit, das Ziel auf anderem Wege, nämlich über die neue Zollordnung, erreichen zu können. Das Ziel dieser Verordnung ist also in Wirklichkeit wohl, den polnischen Hafen Gdingen auf Kosten Danzigs weiter zu fördern, aber aber Danzig durch Aufgabe der eigenen Währung und Einbeziehung in den Geltungsbereich des Ploths zu einem in Wahrheit polnischen Hafen zu machen. Damit stimmt es völlig überein, wenn es in einer Warschauer Meldung des „Polnischen Beobachters“ heute heißt, daß in Warschauer Kreisen annehmbar die Forderung nach völliger wirtschaftlicher und politischer Unterwerfung Danzigs erhoben wird, da Polen es nicht dulden könne, daß die Währungsunion sich in fremden Händen befinde. Nach ist das letzte Wort nicht gesprochen. Herr Papée wird, wie gesagt, nie mehr erst neue Instruktionen empfangen, Instruktionen, die hoffentlich im Sinne einer Verständigungsvollständigung zusammenarbeiten, zu der sich die polnische Regierung bisher bekannt hat, liegen werden. Wir stimmen deshalb der „Deutschen diplomatischen Korrespondenz“ zu, wenn sie der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten baldigt ausgeräumt werden, zumal eine Schädigung oder gar Verhinderung der Danzig zugewiesenen Aufgaben Eörungen mit sich bringen müßte, an denen niemand ein Interesse haben könnte.

Organisatorische Erfassung der Hochschul-Lehrerschaft.

Anordnung des Stellvertreters des Führers über den NS-Dozenten-Bund.

Berlin, 25. Juli. Die NSR teilt mit: Der Stellvertreter des Führers erläßt folgende Anordnung:

1. Der NS-Dozentenbund wird in seiner bisherigen Organisationsform als Unterorganisation des NS-Lehrerbundes aufgelöst.

2. Alle Parteigenossen an den Hochschulen, soweit sie Hochschullehrer (ordentliche, außerordentliche und Privatdozenten und Hochschulassistenten) sind, werden — unabhängig ihrer Mitgliedschaft im NS-Lehrerbund — zu einem NS-Dozentenbund zusammengefaßt.

Im Sturmbann Horst Wessel.

Die toten SA-Männer von Reinsdorf.

Berlin, 24. Juli. Der Stabschef der SA gibt folgendes bekannt:

Kammern sind die in treuer Pflichterfüllung an ihrer Arbeitsstätte von Reinsdorf so früh aus dem Leben gerufenen neun SA-Männer einmündig festgestellt. Es sind dies:

Rottenf. Wilhelm Voigt, Reiterkum 2/37, SA-Mann Anton Siebold, St. 5/R. 72, SA-Mann Otto Beilrich, St. 4/R. 72, Rottenf. Otto Bauer, St. 2/20, SA-Mann Felix Kallner, St. 9/20, SA-Scharf. Hermann Greiner-Petrich, St. 8/20, Truppf. Willi Müller, St. 8/20, SA-Mann Max Reumann, St. 15/20, SA-Mann Paul Zorger, St. 11/20. Auch sie haben, damit Deutschland lebe. Im Sturmbann Horst Wessel werden auch sie weiterhin im Kampf um Deutschland mit uns marschieren.

3. Mitglieder dieses NS-Dozentenbundes können nur Parteigenossen sein.

4. Der NS-Dozentenbund besitzt keine eigene Finanzhoheit, darf von seinen Mitgliedern also keine Beiträge erheben.

5. Der NS-Dozentenbund wird als Gliederung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in die in derselben Form eingegliedert wie der NS-Studentenbund.

6. Der NS-Dozentenbund und der NS-Studentenbund stellen gemeinsam die offizielle Vertretung an den Hochschulen dar. Beide Organisationen sind in ihrem Arbeitsbereich selbständig, haben aber auf das engste zusammenzuarbeiten, wobei in allgemeinen hochschulpolitischen Fragen, Fragen, die nicht nur studentische Belange betreffen, die Führung dem NS-Dozentenbund zukommt.

7. Zum Reichsamtseiter des NS-Dozentenbundes ernenne ich den Vg. Professor Dr. Walter Schulze, München.

München, 24. Juli 1933. gez. R. Heß.

Der NS-Lehrerbund gibt bekannt:

Hiermit berufe ich den Reichsamtseiter des NS-Dozentenbundes, Vg. Professor Dr. Walter Schulze, München, als Fachschaftsleiter der Fachschaft I (Hochschulen) in den NS-Lehrerbund und damit in dessen Reichsamtseitung.

Die gleiche organisatorische Regelung wird in den Gauen durchgeführt.

München, 24. Juli 1933. i. V. gez. Kolb.

Um die unbedingt notwendige enge Zusammenarbeit mit dem NS-Lehrerbund sicherzustellen, ordne ich hiermit an, daß sämtliche Mitglieder des NS-Dozentenbundes Mitglieder des NS-Lehrerbundes sein müssen.

München, 24. Juli 1933. gez. Dr. Schulze.

Aus einer kleinen „Residenz“.

Brüssel, im Juli.

Sehr schön liegt Schloß Steenoderzeel da, wenn man von der Seite des Sees kommt, der zu dem Schloß, dem alten Herrensitze der Marquis de la Croix, gehört. In der einen Ecke des alten Renaissancebaues ragt ein Teil ein Nachstrich auf, auf der anderen liegt, unter das bühnenartige Dach geschnitten, eine Art Rundturm, der eine wunderbare Aussicht auf See und Park bieten muß.

Dieses Schloß soll nun also, wenn es nach dem Willen der aristokratischen alten österreichischen Barons geht, die Wiege des zweiten Habsburger-Reiches werden. Nun, man wird sehen.

Ein paar Minuten vom Schloß liegt ein Wirtshaus, und es versteht sich, daß die Witte ihn, den „Empereur“, kennt. Seine habsburgische Rolle hat es sogar nicht verschmäht, hin und wieder ein Glas Bier bei ihr zu trinken. Gott, hat es schon mal einen Habsburger gegeben, der nicht lustig war, und gibt es einen, der überhaupt versteht, warum vor hundert Jahren die Völkerränder nichts mehr von ihrem angestammten Herrscherhaus wissen wollten? Nun, uns geht's nichts an.

Vor ein paar Tagen ging es auf Steenoderzeel seit langem wieder etwas lustig zu. Otto der Kommende hatte vor seiner letzten Reise ein paar Dutzend seiner Kommissionsleute zu einem Herrenbesuch geladen, ausschließlich Belgier, die an der Habsburger Frage wenig interessiert waren, um das Gespräch nicht auf die Politik kommen zu lassen. Man sah, trank und war vergnügt, wie 20jährige junge Leute es eigentlich immer sein sollten. Das Geld spielte damals keine Rolle mehr und Otto bewirtete seine Gäste gut.

Das war nicht immer so in Steenoderzeel. Und sogar die Hofdamen und die Kolonialwarenhändlerinnen im Dorf haben sich manchmal den Kopf zerbrochen, wie die „Imperialität“ es noch fertig bekam, in Steenoderzeel ein großes Haus zu führen, wo doch jeder im Dorf wußte, wie schlecht es mit den Einkünften aus Ungarn bestellt war und von Kambarin zu Kambarin das Gerücht weitergetragen wurde, daß Jita ihren ganzen Familienschatz versteckt habe. Man kennt die Geschichte von diesem Schatz. Jita war einem Betrüger in die Hände gefallen und es kostete einen unangenehmen Prozeß, um die Juwelen wieder freizukommen.

Man hat eine gewisse Achtung vor Jita rings um Steenoderzeel, aber keine Zuneigung. Ihre „majestätische“ Erscheinung hält die Leute zurück. Man bekommt weniger Fühlung mit ihr, sogar die Leute, als zu dem jungen Otto und seinen Brüdern, die ja schließlich auch in dieser Gegend groß geworden sind. Gern erinnert man sich daran, daß Jita höchstpersönlich die Habsburgungen zur Schule gebracht und abgeholt hat, bis eine gute Ernte in Ungarn ihr die Anschaffung eines Fordwagens erlaubte. Aber sie ist nun mal kein „Type charman“.

Jita, wenn die Habsburger von hier einmal wieder wegziehen, nach Schönbirnen oder wo andershin, sie hinterlassen viele Erinnerungen, und die brave Kolonialwarenhändlerin wird es noch ihren Enkeln erzählen, wie einst Otto von Habsburg bei ihr seine Zigaretten kaufte, er der „Kaiser“, wie man hier überall sagt — vermutlich haben die Dienstboten dafür gesorgt, die ja auch verantwortlich dafür sind, daß in seinem Hof das malloisische Belgien soviel Deutsch gesprochen und gehört wird wie hier.

Kadentlich schenkt man um das Schloß herum, das freilich in der Nachmittagsstunde liegt. Soll wirklich einmal diesen Frieden ein aussehendes Europa folgen? Sollen wirklich hier der Hofdamen und der Kolonialwarenhändlerin die Diplomaten und Konsulen hülfslos und wipern?

Wer weiß es? Der Frieden von Steenoderzeel läuft jedenfalls. Das Schloß ist kein Bienenkorb, aber heute ist es der Baron Karaguzi aus Wien, der unauffällig vor dem Schloßportal verfährt. Gestern war es ein Unbekannter aus Paris, morgen wird es ein anderer sein. Und wenn die Unterhaltungen im Empfangszimmer noch so leise geführt werden — in Paris, Budapest, Belgrad und Prag hat man ähnliche Ören, obwohl man weit von Steenoderzeel entfernt ist.

Von Jita ist nichts zu sehen. Sie ist im Garten und begießt Blumen, legt einer, der die Verhältnisse hier gut zu kennen vorgibt. Und Otto macht einen Bummel in Brüssel. Ein Bild...

Deutsche Heimat.

Von Hans Wolfgang Behm.

Seiner Naturforscher muß recht behalten, daß bei uns fast alle Naturformen Europas zu einer Großschau zusammengefaßt sind.

Noch umfassen die Tannen des Schwarzwaldes heimische Gründe, darin es von Mummien und eisenarmen Schichten raunt, wo nach ein Stück die Kreide in sich trägt und in blauer Marmorart sein feuriges Auge gleich einem Blitzlicht spielen läßt. Noch tobt in den Wäldern des Harzes der Waldspitzvogel grünlauer Heizenputz, den die Berggipfel beschworen, seit von dem Scheitel des Brockenberges die Granitfeste fürzte und sie ihre Heizenaltäre und Teufelskessel stürzten. Noch können wir Teile des Rauerischen Waldes betreten, wo inmitten tiefergründiger Wälder das Märchen thronet, wo unberührt von des Menschen Hand, unumstößliche Feste sich breiten, Urwaldungen der Schöpfung, wildschön und großartig. Hier bildet die Natur seit Jahrhunderten ungestört während die riesenhaften Radelbäume, die ihnen der Sturmwind die Krone abreißt und das Barmos wie greises Haar in Hafterlangen Fäden von den Ästen hängt. Und die Gekrüchten reden ihr von Moos und Flechte unponponnes Wurzelwert gleich und gepelgt in die Wälder, wo in den Felsen zwischen Laubbäumen Moos und Sammelbeeren glitzern.

Und während in den kahlen Klüften des Kieselgebirges Berggipfel in alghauer Rauten schreitet und launlich Blig und Donner, Regen und Schnee aus beitem Himmel schneit, während um den Kieselstein des Kahlenbundes der Radelstein jöhlt, in den Schwämmen des Spentwaldes Kriechwurz Ringe raucht, da wollen an den ewigen Fichten des Thüringer Waldes die Schatten der Minnelänger zum Wartburgfeld rufen, erhebt der Geist des getreuen Eckart warnend seine Stimme und empfängt Lammhüter im Föhrlberg die Weisheit oder Liebe. Und weiß und hell glüht aus dunklen Tannen die Wintriede, und deutet in goldenen Flammenwäldern die drei Vennisse der Welt an. Noch erinnert allenthalben der deutsche Bergwald an Rotens Inzucht, landliche Eiden, noch umfassen die Radeln den weitergeleiteten Baum.

Noch ist es nicht zu spät, daß wir inmitten solcher Heimatpoeie und wieder als Volkseigenschaften, deutsche Charaktere fühlen, die sich besitzen von dem allzu weltbürgerlichen Überkommen, daß wir alle Fäden ähnlich jenen unberührten, heimatstreuere Alleenalunen oder Feldbauern werden. Denn wo soll der viertöpfige Riese

Englands Sorge um den Frieden in Ostafrika.

Erklärung Hoares im Unterhaus.

London, 24. Juli. Im Unterhaus wurden am Mittwoch nachmittag wieder mehrere Anfragen über die italienisch-afrikanische Streitfrage gestellt. Außenminister Sir Samuel Hoare antwortete u. a., daß die Frage eines Vorgehens der Völkerbundsmittglieder im Falle, daß irgendein Mitglied in das Gebiet eines anderen Landes einmarschiert, eine Angelegenheit ist, die im Richte der Umstände und der Völkerbundssituation bestimmt werden werde. Er hoffe, noch vor der Vertagung des Unterhauses eine Erklärung über die Ausfuhr von Waffen nach Italien und Abyssinien abgeben zu können. Soweit er unterrichtet ist, habe die französische Regierung die Waffenexporte nach Italien und Abyssinien verboten.

Auf eine weitere Frage antwortete Hoare, er habe dem amerikanischen Botschafter bereits die Verteidigung der englischen Regierung über die kürzlichen Äußerungen des amerikanischen Staatssekretärs ausgeführt, die sich auf die Verpflichtungen der Unterzeichnerstaaten des Kellogg-Pactes bezogen. Die englische Regierung werde stets bereit sein, mit der amerikanischen Regierung bei den Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten.

Abyssinien braucht Geld.

London, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der abyssinische Gesandte in London, Dr. Martin, äußert sich auch weiterhin mit großer Offenheit über seine Pläne. In einer Presseunterredung sagte er, er habe zunächst zwei Millionen Pfund Sterling und dann womöglich weitere fünf Millionen Pfund aufzubringen. Ursprünglich sollte dieses Geld für die wirtschaftliche Entwicklung Abyssiniens verwendet werden, aber der drohende Krieg habe jetzt den ersten Anstoß dazu gegeben. Er hoffe, die britische Regierung werde Kredite für den Ankauf von Waffen gewähren. In Abyssinien sei eine besondere Kriegsgefahr eingetreten worden, die etwa fünf Millionen Pfund einbringen solle. Vor allem sei Munition für die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig. Die Regierung habe den Krieg vielleicht lange dauern werde. Abschätzungen des abyssinischen Botschafters 100.000 bis 200.000 Soldaten. Von den 15.000 Mann seien einige neu, andere hingegen seien 1889 bei den Kämpfen bei Asmara angekommen. Hierzu kämen noch eine Anzahl Maschinengewehre und fünf bis zehn Flugzeuge. Über die Stärke des Heeres bräute sich der Gesandte nicht deutlich aus. Er sagte nur, alle Männer würden ihre Möglichkeiten tun, und die Frauen würden sie begleiten und für sie kochen und waschen.

Ein Appell der englischen und der schwedischen Kirche.

London, 24. Juli. Der Erzbischof von Canterbury und der Erzbischof von Uppsala haben an den Generalsekretär des Völkerbundes, einen gemeinsamen Appell, in dem sie sich für eine friedliche Regelung des italienisch-afrikanischen Streites einsetzen. Sie appellieren an den Völkerbund, jede mögliche Bemühung in dieser Richtung anzunehmen und den Ausbruch eines Krieges zwischen zwei Völkerbundsmittgliedern zu verhindern. Ein solcher Krieg würde das Gewissen der Welt erschüttern.

Ein gemeinsamer Appell dieser Art von dem Haupt der anglikanischen Kirche und der lutherischen Kirche von Schweden ist, wie Presb Association meldet, neu.

Völkerbundsrats-Tagung anfangs kommender Woche.

Paris, 25. Juli. Im Anschluß an eine Unterredung zwischen Völkerbundspräsident A. L. und dem Generalsekretär des Völkerbundes A. L. wird bekannt, daß der Völkerbundsrat in den ersten Tagen der kommenden Woche zusammentreten wird. Der genaue Tag wird am Donnerstag festgelegt werden, und zwar in einer fernmündlichen Besprechung, die A. L. mit dem Vizepräsidenten L. L. haben wird. Die Einladungen werden am Freitagvormittag von Genf aus versandt werden.

Swentom ist eine gute oder schlechte Ernte hängend auf dem Kreisbesseln Ärgers. Ist, wo unter schaumigernder Ballerwoge das geunene Binein der Nibelungenhort umfängt, da sind die Menschen wohl noch Kinder mit ungeborenen Intuitionen, denen Willen und Geistesfreiheit gleichsam vom Meer an den Strand geworfen wird. Wie ihnen der Menschenkreis als des Welters heile Prophezie erscheint, deuten sie ihre Willensfreiheit des Lebens aus dem Mäthen der Flunder, der das Raal zum Jelden des Schmutzes für allezeit schief stehen bleibt, seit es ihrer eiten Selbstgültigkeit einmal einfiel, des Herings Fischgültigkeit zu beweisen. Und er ist ein Bild in den krennenden Abend der Felde mit dem schillenden Gebel der Heuschrecken wirft, wenn der Spiegel im Moorfall unheimlich leuchtet, wenn der Bachfelder Blauflügel flunkert, da steht der Heibee wohl die Lünen aus einheimischen Gärten erheben, ihr Nebelzug bezeichnen und mit geistiger Strenge, gleich Pragergefallen deutschen Heidenbüten, traustoll, liegeswäh über die Felde flürmen.

Schier unerlässlich ist das grüne Heimatpanorama. Wer wollte Stunden am Bodenteil vergessen, wenn der Spiegel der Sonne wie gelbesmolenes Gold auf der Seemfläche ruht und der Venn die umflämmenden Risch- und Birnbäumjyer zur Wiste ruft, oder Stunden in den Granitklüften des Redars und Tälern mit lieblichem Wechsel von Laubholz und Rebe! Wer wollte die endlosen Trandenterrassen des Wolfrates mislen, wo die Wingerwörter wachen und jöhlen getempeltm Fellsengelände vernahmt. Burgen mislen, oder die düstigen Waldspitzen des bauerischen Heides mit zitternden Wägenflühen über imorganden Tritten und tiegelstigten Buchendünen!

Und wie zur höchsten Krönung des Ganzen raucht über alle Geheimnisse des Waldes der Heide und des Moores das Lied vom deutschen Rhein, das in herrlicher Strophensphäre noch einmal alles umfängt, was die Heimat von Wundern und Mären, Kesseln und Schöllern, Reden und Minne, Parabeln und Dragen, den guten und bösen Tagen, von Begegnung und Heereleid im Rahmen unergleichlicher Naturschönheit zu finden weiß.

Mögend getrimmt sind die heimischen Schwingungen der Seele in den dunklen Schatten der Bäden, auf Hügeln mit einem schwebenden Laub der Wiste raucht. Zur Wiste schneht man aus irenden Heulenenden der Wiste. Erkenntnis werden, daß dies alles im geheimen Bezirk mit dem Gemütsleben des Menschen steht, und daß auf diesem Bezirk der edelste Teil des Genusses beruht, den die Natur der Heimat gewährt.

Man hofft, daß die Beratungen über den afrikanischen Streitfall so weit geführt werden können, daß die für den 25. August vorgesehene außerordentliche Ratstagung sich erübrigen wird.

Italienische Waffentundgebungen für die Ostafrikapolitik des Duce.

Rom, 24. Juli. Als Antwort auf die jüngsten politischen Ereignisse fanden im Laufe des Dienstagabend in ganz Italien Volksversammlungen statt, die von den italienischen faschistischen Verbänden veranstaltet wurden und Sympathieausdrücken für den Duce und seine Ostafrikapolitik darboten. In zahlreichen Fällen nahmen auch die für Ostafrika mobilisierten Truppen teil. Überall wurden große Reden gehalten, in denen die Widerstandung des ganzen Volkes für die gegenwärtigen diplomatischen Bemühungen zum Ausdruck kam, und in denen besonders auf die kürzlichen Erklärungen des Duce im „Echo de Paris“ hingewiesen wurde. Stromender Protest wurde gegen den jagenischen Stimmungswandel und die Aushebung des Waffeneinsatzverbotes nach Abyssinien durch England erhoben. Ganz besonderes Aufsehen erregte darüber hinaus die letzte Radioansprache, daß England nimmermehr die Waffenausfuhr durch seine Territorialgebiete ungehindert gestatten will.

Ausfälle des „Lavoro Fascista“ gegen England.

Rom, 24. Juli. Am Vorabend des für die Festsetzung der Ratstagung so viel erörterten 25. Juli ist man in Rom gegenüber allen Völkerbundsschritten und diplomatischen Besprechungen womöglich noch feindseliger denn je. Man ist kaum noch geneigt, den gegenwärtigen englisch-französischen Bemühungen irgend welches Interesse zu schenken, sondern geht mit gar nicht mehr zu überbietender Schärfe zu massiven Angriffen gegen England über. Die Aushebung des Waffeneinsatzverbotes steht für die italienische Öffentlichkeit außer allem Zweifel, wenn sie auch noch nicht von amtlicher englischer Seite bekannt gegeben wurde. Für den Stil dieser Polemik ist der Artikel des „Lavoro Fascista“ bestimmend. Er schreibt das Blatt u. a.: „Die englische Zivilisation ist im Verfall begriffen und durch ihren eigenen Egoismus unheilbar verurteilt. Wenn eine Nation, wie das gerade jetzt England tut, soweit herunterkommt, Waffenhandel mit dem barbarischen Abyssinien zu treiben, um die Begierden der Schmutzindustrie zu befriedigen und dadurch gleichzeitig den Weg einer jungen Nation wie Italien zu versperrern, muß offen ausgesprochen werden, daß die Zivilisation Englands zum Tode verurteilt ist.“

Auch in der gesamten übrigen Presse wird betont von einer feindseligen Haltung Englands gesprochen.

Kurze Umschau.

Die Indische Parlamente wurde am Mittwoch vom englischen Oberhaus in dritter Lesung ohne Abänderung angenommen. Damit ist das große Gesetzeswerk vom englischen Parlament endgültig verabschiedet.

Sämtliche französischen Eisenbahngesellschaften haben zu einer großen Protestkundgebung gegen die Motorordnungen der Regierung aufgefordert, die am Freitagvormittag in der Arbeitsbüde stattfinden soll.

Der argentinische Finanzminister Dr. Gineco und Landwirtschaftsminister Duhau haben Äußerungen gemacht, die die Radikaltagungen stehen im Zusammenhang mit den gemeldeten Vorgängen im Senat, in deren Verlauf der Senator Bordabere tödlich verwundet worden ist.

Aus Kunst und Leben.

Das Programm der Reichsvollversammlung. Generalmusikdirektor Erich Orthmann, der Leiter der neugegründeten Reichsvollversammlung, hat schon das Programm für die erste Spielzeit der Bühne bekannt. Zur Aufführung kommen Gluck „Alceste“, Mozarts „Figaros Hochzeit“, Beethovens „Fidelio“, Wagner „Zugendoper Die Feen“, Webers „Freischütz“, Verdis „Rigoletto“, Puccinis „Hänsel und Gretel“, D'Alveras „Tiefenland“ und Mussorgis „Boris Gudonow“. Die Jahreshauptversammlung der Reichsvollversammlung zum großen Teil von der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ durchgeführt werden.

Zwei Schweizer Musikantentele durch den Führer ausgezeichnet. Der deutsche Reichsminister und Führer hat nach einer Meldung des „Bund“ Musikdirektor Karl Friedemann an den Sänger Willi Koesel in Danos in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Musik den Titel „Professor“ verliehen.

Herders Werk im Grundriss. In der Herausgabe von Willi Koch erscheint unter dem Titel „Wesen und Geschichte“ im Verlag Kröner-Deppig eine neue Auswahl aus dem Werk Herders. Die einbändige Ausgabe baut Herders Welt und Werk aus ihren Grundthemen: Sprache und Dichtung, Geschichte und Kultur, Volkstum und Religion auf. Vom „Kaisersmann“ und „Schafepate“ über die „Athen“ bis zu den späteren Schriften soll das entfaltende Werk Herders in den Hauptpunkten zusammengefaßt sein.

Die Geschichte Frankreichs in Illustrationen. Die französische Gesellschaft der Sammler der Innendekorationen veranstaltet in der Kapelle der Ecole Militaire in Paris eine Ausstellung von Innendekorationen, die ein Jahrhundert französischer Geschichte umfassen. Alle Länder sind vertreten, von den barbarischen Kriegen in Fellen und mit Keulen bis zur Parade der Jagdschloß vor dem Marschall Dapont. Alle Arten von Uniformen und Geistesarten sind dargestellt. In einem Diorama ist auch die Schlacht von Verdun zu sehen mit einer Darstellung der vertriebenen Landschaft, Baumstämme und dunklen Wäldern von Toten.

Eine vorgeschichtliche Sprache entdeckt. An der Nordwestgrenze von Kalifornien traf die Forscher Wildbuhl und Oettinger auf zwei kleine Stämme, Hunzu und Nagat, die von Berggipfeln herab zu sehen sind. Diese Stämme sind bisher völlig unbekannt. Jeder dieser Stämme wird von etwa 15000 Menschen bewohnt, die des Schreibens unkundig sind und deren rätselhaftes Idiom deshalb von Generation zu

Wiesbadener Nachrichten.

Schafft mustergültige Arbeitsstätten!

Zusammenarbeit des Amtes für Schönheit der Arbeit mit der Gewerbeaufsichtsbehörde.

Auf Wunsch des Amtes für „Schönheit der Arbeit“ der Deutschen Arbeitsfront ist die Zusammenarbeit dieses Amtes mit der Gewerbeaufsichtsbehörde im ganzen Reich durch einen Erlaß geregelt worden, den der Reichs- und preussische Arbeitsminister herausgegeben hat, und der vom Reichsorganisationsleiter Dr. von Helldorf worden ist.

In diesem Erlaß werden die Gewerbeaufsichtsbeamten angewiesen auf die Unternehmer dahin zu wirken, daß sie sich vor der Ausführung von Bauvorhaben, die die Schaffung von mustergültigen Arbeitsstätten erfordern lassen, mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“, Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-Allee 23, in Verbindung setzen. Hierdurch soll diesem Amt Gelegenheit gegeben werden, die Unternehmer schon beim Entwurf der Anlagen zu beraten. Die Heranführung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ ist nicht mit Kosten für den Unternehmer verknüpft.

Die Gewerbeaufsichtsbeamten, sollen darüber hinaus die Führer größerer Betriebe veranlassen, den örtlichen Stellen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ Mitteilung zu machen, wenn sie für ihre Gefälligkeit Koffelhäuser (Küfent-häuser, Spieles, Wäcker und Robbenräume) errichten, um ändern oder vergrößern wollen, damit auch hier das Amt auf die Einrichtung der Räume einwirken kann. Damit die Gewerbeaufsichtsbeamten über die Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ unterrichtet sind, teilt das Amt „Schönheit der Arbeit“ dem zukünftigen Gewerbeaufsichtsamt die bei Besichtigungen vorgeschlagenen Maßnahmen größeren Ausmaßes zur Verhinderung der Arbeitsstätten mit.

Stellt das Amt „Schönheit der Arbeit“ gelegentlich seiner Betriebsbesichtigungen Mängel in der Einrichtung der Betriebswerkstätten oder in der Betriebsführung fest, deren Abstellung Sache der Gewerbeaufsichtsbeamten ist, und nicht ohne weiteres sofort erfolgt, so macht das Amt „Schönheit der Arbeit“ dem zukünftigen Gewerbeaufsichtsamt Mitteilung, damit dieses das Erforderliche veranlassen kann.

Abnahme der Gewitterhäufigkeit.

Korrekturen im Vorwinter 1935.

Es mag allgemein aufgefallen sein, daß seit Beginn dieses Monats und besonders am Ende der hochsommerlichen warmen Witterung in der vorigen Woche Gewitter über Wiesbaden überhaupt nicht aufgetreten sind. Dieses Fehlen von Gewittern ist umso mehr merkwürdig, als das Jahr 1934 und auch die diesjährige Vorwinter eine außerordentlich hohe Gewitterhäufigkeit aufzuweisen hatten. In den meteorologischen Beobachtungen von Wiesbaden, die sich dank der Tätigkeit seiner amtlichen Station bereits auf 65 Jahre erstrecken, hatte nur das Jahr 1878 eine größere Zahl von Gewittertagen als das Jahr 1934. Im Mittel der Jahre 1870–1934 hat Wiesbaden 18 Tage mit Gewittern im Jahr. Das Jahr 1938 brachte es auf 30 Tage, an zweiter Stelle steht 1934 mit 30 Gewittertagen. Sein Höhepunkt erreichte der Gewitterreichtum aber erst im Vorwinter dieses Jahres, welcher mit 30 Gewittertagen unerreicht dastand. Bisher waren in der ersten Jahreshälfte die Jahre 1879 und 1917 mit je 15 Gewittertagen an erster Stelle.

Es interessiert nun die Frage nach den Ursachen dieser intensiven Gewitterhäufigkeit und ihrer fast schlagartigen Einstellung zur Zeit des letzten Monats. Man denkt dabei gern an außerordentliche Vorgänge, insbesondere an die Schwankungen der Sonnenaktivität und ihren Einfluß auf die Witterung. Diese Bedingungen, welche sich wie bei Temperatur und Niederschlag auch in der jährlichen Gewitterhäufigkeit nachweisen lassen, sind jedoch allein und unmittelbar nicht ausschlaggebend für die Gewitterbildung. Die nachfolgende Tabelle der letzten Jahre zeigt, daß die atmosphärischen Verhältnisse und hier wiederum in

Generation mündlich überliefert wird. Die beiden Forscher haben festgestellt, daß die Sprache jener Völker mit keiner bekannten Sprache irgendwie verwandt ist, weder mit der indogermanischen noch der mongolischen, noch der semitischen. Es bleibt deshalb keine andere Erklärung übrig, als daß man bei diesen beiden lebenden Völkern den Überrest einer vorgeschichtlichen Sprache gefunden hat, die in Nordindien verbreitet war, ehe die das Sanskrit sprechenden arischen Einwanderer zwischen den Jahren 3000 und 2000 v. Chr. über das Gebirge nach Zentralindien vordrangen.

* **Helmholtz, der „Eulenspiegel“.** Der große Naturforscher Helmholtz wurde einst von dem Sensenismus eines kleinen Staates empfangen. Der Herrscher hatte sich sehr vor ihm, seinem Adjunkten über den Gelehrten unterrichten lassen. Als Helmholtz nun das Zimmer betrat, küßte der Adjutant als Salugramm die bekannte Erfindung des Forschers, zu nämlich „Augenpiegel“. Sensenismus steht sein schallhaftes Gefühl auf, ließ Helmholtz herabsteigen in die Seite und rief ihm mit unterförmlichen Augenwinkeln zu: „Eulenspiegel“!

* **Der reingefüllene Wandstuhlschmaler.** Von Breughel, der wegen seiner prächtigen Kleidung den Namen „Samt-Breughel“ erhalten hat, war einer der berühmtesten Maler seiner Zeit. Ihm lagen aber nur Wandstuhlschmaler und Stilleben. Die wenigen Figuren in seinen Bildern stammen meistens von der Hand Rubens. Einst beauftragte ein Kunsthändler ein Bild, und Breughel malte eine Wandstuhlschmaler mit einem romantischen Kinde, jedoch ohne einen Menschen darzustellen. Als der Auftraggeber das Bild abnehmen sollte, sagte er: „Sie haben die Figuren vergessen, Herr Breughel.“ — „Oh nein“, antwortete dieser, „ich habe sie nicht vergessen, die Leute sind alle in der Kirche.“ — „Nun gut“, erwiderte der andere, „dann werde ich das Bild erst abnehmen, wenn die Leute die Kirche wieder verlassen haben.“

Theater und Literatur. Operndirektor Hans Schuler hat die Oper „Der Eulenspiegel“ von Hans Stiebert für die Leipziger Oper zur Uraufführung angenommen. Das neue Werk wird im Rahmen der diesjährigen Leipziger Kulturwoche unter Generalmusikdirektor Paul Schmitz am 4. November zur Uraufführung kommen. — Auf der Freischultheim am Schiller-Schloßchen ließ die Intendanz der Leipziger städtischen Theater die längst verregene Oper „Die Sagen“ von Joh. Adam Hiller (1778 bis 1864) zur Aufführung bringen. Hiller war nicht nur einer der begabtesten, sondern auch der vielseitigsten Musiker seiner Zeit. Die stimmungsvolle heilige Umarbeitung trug wesentlich zu dem Erfolg der von Doktor Frau von Schiller dirigierten Freischultheim bei. In Drama, Fabel,情景, Raum, Welter, Gedanke und Groß, der Kampf fanden die Hauptpartien tiefste und geschmackvolle Vertreter.

Wirtschaftliches von einer großen Ausstellung.

90 000 Tagewerke Arbeit bringt „Die Rhein-Mainische Wirtschaft“.

Über die geistigen Haltungen großer Ausstellungen dürfen die wirtschaftlichen Grundlagen und Auswirkungen nicht vergessen werden. Es ist wohl den wenigsten bekannt, in welchem Umfang Ausstellungen auf die wirtschaftliche Entwicklung einwirken. Dies trifft insbesondere für solche Ausstellungen zu, die neben der kulturellen und politischen Zielsetzung auch die Wirtschaft fördern wollen, wie die große Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft“, die vom 24. August bis 8. September 1935 auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. stattfindet.

Der Lein kann sich nur schlecht ein Bild davon machen, welche ungeheuren Mengen an Holz, Stoffen, Nägeln usw. notwendig sind, um eine derartige Ausstellung aufzubauen. Natürlich ist es bei diesem Aufbau eine der wichtigsten Aufgaben, ein äußerlich schönes und gutes Bild zu bieten, aber trotzdem darauf zu achten, daß die Ausstellung keine unnötigen Ausgaben entwirft. Dies wird in der Hauptphase dadurch erreicht, daß alles Material für die Aufbaubarbeiten immer sorgfältig verwaltet wird, und dadurch zu mehreren Ausstellungen benutzt werden kann. Die Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft“, die das gesamte Festhallengelände umfaßt, ist die größte Ausstellung, die seit Jahren in Frankfurt veranstaltet wird. Es sind nicht weniger als 10 Puppentheaters Holz nötig, um allein den äußeren Rahmen der Stände aufzubauen. Die Trennwände der einzelnen Stände haben in ihrer Gesamtheit eine Länge von etwa 5 Kilometer; wenn man die Lücke, die hierin aufgestellt werden, aneinanderreißt, so kommt man auf die halbe Anzahl von etwa 8 Kilometer. Um die Stände zu bespannen, sind nicht weniger als 80 000 Meter Stoff notwendig. Zur Befestigung dieser Stoffe und zum Aufbau der Stände werden etwa 5 Millionen Nägel benötigt. Eine besonders schwierige Aufgabe stellt die einseitige Befestigung dieser Stände dar, denn es sind etwa 30 000 Buchstaben anzubringen. Hierzu muß ein Aufhängerlager von 150 000 Stücken in verschiedenen Farben, Größen und Schriftarten bereit gehalten werden.

Wir sehen schon aus diesem Materialverbrauch, daß die Arbeit des Aufbaus nicht klein ist. Wenn wir aber einmal

einen Versuch machen, die Tagewerke zu errechnen, die eine solche Ausstellung mit sich bringt, so tritt hierbei erst die wirtschaftliche Tragweite voll in die Erscheinung. Natürlich läßt sich nicht genau errechnen, wieviel Tagewerke auszustellen, einschließlich der Aufträge, die das notwendige Material kann nicht eingerechnet werden; die richtigen Aufträge, die zur Werbung und zur Organisation der Veranstaltung ausgegeben werden, müssen unberücksichtigt bleiben; ebenso die Arbeiten, die in den Betrieben der Aussteller eigens für diese Ausstellung durchgeführt werden, da alle diese Arbeiten nicht zuverlässig zu schätzen sind. Wir können daher nur die zugehörige Arbeit auf dem Ausstellungsgelände ermitteln, die erheblich erhöht werden müssen, wenn die weitergehenden Wertungen einbezogen werden.

Schon allein die Vorbereitung des oben aufgezählten Materials nimmt etwa 3000 Tagewerke in Anspruch, bevor überhaupt mit dem Aufbau der Ausstellung begonnen werden kann. Den Aufbau selbst kann man auf dem gesamten Festhallengelände mit etwa 20 000 Tagewerke berechnen, denn er nimmt volle 8 Wochen in Anspruch, und in den letzten beiden Wochen vor der Ausstellung sind immer 500 bis 700 Mann im Gelände tätig. Weit größer ist aber noch der Bedarf an Arbeitskräften während der Ausstellung selbst, denn die Aussteller können nur einen Teil ihres eigenen Personals mitnehmen, da das übrige bei etwa 60 000 Tagewerke während der Ausstellung bestimmt nicht zu beschaffen ist. Der Aufbau geht natürlich erheblich schneller voran, aber auch hierfür sind immer noch 4000 bis 5000 Tagewerke notwendig, bis das Gelände wieder frei für eine neue Ausstellung ist. Also rund 90 000 Tagewerke zugehörige Arbeit werden durch diese Ausstellung befristet, ohne den Arbeitslohn, der durch die Aufträge außerhalb des Ausstellungsgeländes und durch die reinen Verwaltungsaufgaben hervorgerufen wird.

Wir haben hier ein durchaus lohnintensives Arbeitsfeld, also einen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung, wie er selber kaum vorzustellen ist.

einem Zusammentreffen von fallendem Luftdruck, mäßig hoher Mitteltemperatur und hoher Luftfeuchtigkeit zu finden. Diese Bedingungen, bei welchen die Luftfeuchtigkeit eine führende Rolle spielt, sind in erster Linie in kalten tropischen Klimaten herkunft gegeben und eine Statistik des letzten Jahrzehnts hat denn auch gezeigt, daß tropisch-maritime Klimaten beim Über dem Rhein-Main-Gebiet durchschnitten an sechs von hundert oder Tage tropisch-maritime Luft liegt, betrug ihr Anteil in der warmen Jahreszeit des vorigen Jahres 25 v. H. und im vergangenen Jahr sogar 32 v. H. Seit Ende Juni wurden unserem Gebiet tropisch-maritime Luftmassen nicht mehr zugeführt, so daß bei dem am 6. und nach Mitte des Monats Juli eingetretenen polar-maritimen Kaltfronten die Voraussetzungen für eine Gewitterbildung fehlten. Ob der vor drei Wochen eingetretene Wechsel in der Luftmassenlage von Dauer ist, darüber lassen sich zur Zeit noch keine genauen Angaben machen. Mit großer Wahrscheinlichkeit dagegen kann gesagt werden, daß die mit diesem Luftmassenwechsel eingetretene Abnahme der Gewitterhäufigkeit jetzt und über das Jahr 1935 hinaus für längere Zeit anhalten wird.

Nach der elfjährigen Sonnenfleckenperiode war das Maximum der Zahl von Gewittertagen im Jahre 1934 zu erwarten. Dreißig Gewittertage wurden im Jahre 1934 und es ist daher nicht anzunehmen, daß im Jahre 1935 die Gesamtzahl der Gewittertage nochmals diesen Wert erreicht. Wohl in der Luftmassenlage von Dauer ist, darüber lassen sich zur Zeit noch keine genauen Angaben machen. Mit großer Wahrscheinlichkeit dagegen kann gesagt werden, daß die mit diesem Luftmassenwechsel eingetretene Abnahme der Gewitterhäufigkeit jetzt und über das Jahr 1935 hinaus für längere Zeit anhalten wird.

Die Entwicklung des Judentums in Wiesbaden.

Ausbreitung der Juden in der Vor- und Nachkriegszeit. —

Geht der Anteil der jüdischen Bevölkerung zurück?

Die bevölkerungspolitische Entwicklung des Judentums ist zwar nicht einwandfrei erkennbar, weil zahlreiche Juden unter dem Deckmantel einer anderen Konfession bei den amtlichen Zählungen der Religionsgliederung erfolgt wurden. Für Deutschland hatten die Juden ansehnlich eine besondere Fortle. Während die Ausbreitung des Judentums der jüdischen Bevölkerungswachstum in mühen strengen gehalten werden konnte, verlangte in der Nachkriegszeit hier jede gezielte Abnahme. In großen Scharen kamen die Juden aus dem Ausland nach Deutschland und besiedelten namentlich die Großstädte. Barmer, Künstler und Konfessionen waren die typischen Vertreter der ausländischen nach dem Kriege in Deutschland eingewanderten Juden. Bezeichnend für das Judentum ist es, daß die Juden teilweise unter dem Deckmantel des Protestantismus und Katholizismus immer mehr Eingang in die beherrschenden Stellungen der Politik, der Wirtschaft, der Kunst und des Bürgertums fanden.

Mit dem Tage der nationalsozialistischen Revolution wurde die Vorherrschschaft der Juden in Deutschland gebrochen. Die Stellung öffentlicher Ämter und vieler anderer Stellen wurde den Juden nicht mehr gestattet, aber nur zu einem gewissen Prozentsatz zur übrigen Bevölkerung. Die Nachweilung der arischen Abkunft hat den Beweis erbracht, wie sich die Juden im Verlauf des letzten Jahrhunderts immer mehr mit Arien verbanden, und die aus diesen Ehen herorgegangenen Kinder durchweg jüdische Eigenschaften aufwiesen hatten. Es gibt allerdings immer noch viele „deutsche“ Frauen und Männer, die diese große Gefahr der Mischehen mit Juden immer noch nicht klar erkannt haben.

Bedeutungserweise geht aus den vom Reich angeforderten Erhebungen über die konfessionelle Gliederung der deutschen Bevölkerung nicht hervor, wieviele Juden sich haben „taufen“ lassen und somit „als Protestanten oder Katholiken getauft“ bei der Zählung erfolgt wurden. Das bemerken wieder einmal so recht eindringlich die nachfolgenden Zahlenvergleich. Trotz der zunehmenden Bevölkerung in den letzten vier Jahrzehnten haben die „Juden“ sich fast garnicht vermehrt, ja vielfach sogar einen Rückgang aufzuweisen gehabt. Namentlich im Zeitalter Kaiser Wilhelms II. wurden Tausende der Juden wie am laufenden Band vollzogen. Die Laufe eines Tages wurden nicht selten hundert Juden in die Reichshauptstadt Berlin gebracht, nachdem sie über die Entwicklung der Juden zur Zeit der amtlichen Erhebungen um die Jahrhundertwende, der letzten Vorkriegserhebung, der

ersten Nachkriegserhebung und der letzten Erhebung vom Jahre 1934.

Die Entwicklung des Judentums in Wiesbaden.

1895 =	1719
1905 =	2556
1925 =	3088
1934 =	2712

In Wirklichkeit sind die Juden viel stärker vertreten, weil die sogenannten „Nichtari“, also die jüdischen Waislinge und getauften Juden ja nicht mit unter der Rubrik Juden während der konfessionellen Zählung erfasst wurden, sondern als Protestanten oder Katholiken.

— **Polizeierordnung gegen den Mißbrauch von Kampfliebern.** Im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister ordnet der Reichsinnenminister durch Erlaß an alle Polizeibehörden hinsichtlich des Mißbrauchs der Kampflieber der nationalsozialistischen Bewegung an, daß nach dem Verbot der nationalsozialistischen Kampflieber die Verträge auf dem Dienstwege über die Regierung und Oberpräsidenten dem Reichspropagandaminister zur Stellungnahme zuweisen sind, ob es sich um ein Kampflieber im Sinne der gesetzlichen Vorschriften handelt. Der Reichspropagandaminister wird seine Entscheidungen, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, amtlich veröffentlichen.

— **Die Kultur wird nicht kommandiert.** Das Zentralorgan des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen „Deutsches Recht“ hat sein neues Heft dem Kulturrecht des Dritten Reiches gewidmet. In einem Geleitwort begrüßt es Reichsminister Dr. Goebbels, daß eine Darstellung des Rechts der geistigen Führungsmittel in Angriff genommen werde. Es gebe schließlich ein Gebiet, auf dem die Gegenfähigkeit nationalsozialistischer Rechts- und Staatsauffassung gegenüber allen älteren Anschauungen und damit die Weisheit des Nationalsozialismus klar in Erscheinung trete. In einem einleitenden Aufsatz erklärt Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt, daß auch für den Nationalsozialismus Kultur ebenso wie Wirtschaft etwas sei, das sich selbst entfalte nach eigenen Gesetzen. Die Kultur werde nicht kommandiert und sei nach wie vor frei. Aber sie liege, entgegen liberaler Auffassung, nicht etwas für sich selbst. Das Reich habe die primäre Angelegenheit, sondern sie habe in innerer Einheit mit dem Staat. Die Gesamtheit des geistigen Wirkens und Lebens sei der Prozess, der sich in der Volksgemeinschaft Staat umsetzt, die Triebkraft, die das Schwungrad regiert in Bewegung setzt.

— **Abnahme aus den Fachschulen.** Die deutsche Fachschulhaftigkeit hat für die Studierenden der in das Reichsfachschulhaftereignis eingetragenen Fachschulen den Abnahmeerscheinung eingeführt. Reichserziehungsminister Kist begründet in seinem Erlaß diese Einrichtung. Er fügt hinzu, daß auch die Schulleitung die Abnahmeerscheinung bei der Aufnahme der Studierenden benutze und teilt Anordnungen im Einvernehmen mit dem Reichsführer der deutschen Fachschulhaftigkeit, um unnötige Doppelarbeit zu vermeiden. Danach werden die Abnahmeerscheinung bei dem örtlichen Fachschulhaftereignis auszufüllen, während der Schulleiter jederzeit Einsicht nehmen kann.

— **Ein mit der Waise in den Affen!** Mit großem Enk übermachten die Jungen die Vorbereitungen für ihre Beförderung auf dem Markt. Mutter weiß schon, daß der Raum im Affen gut ausgenutzt werden muß. Aber es ist nichts gräßlicher als belegte Brote mitzuschleppen. Diesmal macht sie ein ganz listiges Geschäft und packt eine Waise ein mit der Bemerkung: Das gibt für euch eine fröhliche und gute Wahlzeit. Ihr erwidert es auf dem Lagerfeuer mit der Waise, die ihr in todesendes Wasser stellt. Wenn ihr den Affen her ausstüßet, habt ihr reines Fleisch in seinem eigenen Saft zubereitet und ihr klappt euer Brot in die Waise. Sollt mal sehen, wie praxtollt das schmeckt und wie schnell ihr satt seid. Mutter, werden wir auch da nicht so schnell wieder hungrig? — Du Fresser! Du weißt doch, daß Fleisch von allen Nahrungsmitteln am längsten vorhält. Soll ich dir erst einen Vortrag über die Wertstoffe von Fleisch halten? — Ne, Mutter, ist nicht nötig, wird schon kommen, was du sagst, alle rin mit der Waise in den Affen!

— **Reisereise nach dem Ausland.** In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Reisende Auslandsreisen nach Völkern, mit denen Reisende Auslandsreisen können, angeordnet haben, ohne sich im Besitz der in diesem Lande vorgeschriebenen Zahlungsmittel, wie Reichsmark, Reichsbanknoten usw., zu befinden. Diese Reisenden sehen sich im Auslande großen Schwierigkeiten ausgesetzt, wenn die Nachzahlung der

— Balsdorf (b. Idstein i. L.), 23. Juli. Bei herrlichem Wetter feierte am vergangenen Sonntag die hiesige Kriegerkameradschaft ihr 50jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit dem Kreisriegerverband.

Der Eisenfresser von Gdingen.

Audienz beim polnischen Ministerpräsidenten.

In Gdingen, der polnischen Hafenstadt an der Ostsee, haben sie neuerdings einen Mann entdeckt, der auf dem besten Wege ist, eine Weltberühmtheit zu werden. Der Mann ist aus laut Eisen, so wie wir gewöhnlichen Sterblichen etwa eine Tafel Schokolade essen.

Dieses neu entdeckte Phänomen, das auch schon seinen Namen erhalten hat — in Gdingen nennen ihn die Leute nur noch den „Eisenfresser“ — ist ein 47jähriger Seemann mit Namen Stanislaus Radwan. Er soll es in der Tat fertigbringen, große Kugeln, schwere Kloben und sogar große Eisenstücke zwischen seinen prachtvollen harten Zähnen so zu zermahlen, daß nur noch feiner Staub übrigbleibt.

Bei den herbeizogenden Fähigkeiten, die dieser interessierte Zeitgenosse anweist, kann es eigentlich nur wundernehmen, daß es solange gedauert hat, bis man endlich auf ihn aufmerksam wurde. Jovisieren wird allerdings erklärt, daß das daher komme, daß sich der Seemann Stanislaus Radwan in den letzten Jahren ununterbrochen auf großer Fahrt durch die Welt befand. Sein Feuerbuch beweist, daß seine Angaben tatsächlich stimmen.

Im übrigen erzählten die Zeitungen eine nette Episode aus jener Zeit, da sich Stanislaus Radwan mit seinem Schiff in Ägypten aufhielt. Eines Tages hatte Radwan Landurlaub. Wie er so durch die Straßen schlenderte, fiel er auf einen Eingeborenen, der an einem Zuckerrohr knabberte. Er sah es offensichtlich mit großem Wohlgefallen. Der Ägypter und Radwan kamen ins Gespräch. Zufällig bot ihm der Eingeborene ein Stück von seinem Zuckerrohr an, vermutlich, um dem Fremden seine Freundschaft zu beweisen. Aber der polnische Seemann tat ganz entrückt. Mit solch weidlichem Zeug gebe er sich überhaupt nicht ab, meinte er; der Ägypter solle ihm lieber ein Stück Eisen zum Kauen geben. Der Andere machte natürlich erstaunte Augen, als er von diesem seltsamen Wunsch hörte. Endlich kam zwischen den beiden eine Rette über 40 englische Schillinge zustande, die Stanislaus Radwan glänzend gewann, denn es gelang ihm ohne Schwierigkeit, den blauen Eisenklotz, den ihm der Ägypter verschafft hatte, in kurzer Zeit zu zerkauen.

So unmaßstäblich dieser Bericht von den Fähigkeiten des Eisenfressers von Gdingen auch klingen mag, es muß schon etwas Wahres daran sein, hat es sich der Präsident des polnischen Ministerrates doch nicht nehmen lassen, seinen plötzlich berühmt gewordenen Landsmann in Audienz zu empfangen. Auch bei dieser Gelegenheit soll Stanislaus Radwan die unglaubliche Schärfe seines Gebisses unwiderleglich unter Beweis gestellt haben.

Brand im Kölner Gaswerk Köln-Chrenfeld.

Köln, 24. Juli. Im städtischen Gaswerk in Köln-Chrenfeld geriet ein Gasbehälter, der 60 000 Kubikmeter Inhalt hat und zur Zeit mit 10 000 Kubikmeter Standardgas gefüllt war, in Brand. An dem Gasbehälter wurden Antireicherarbeiten ausgeführt. Plötzlich löste sich ein größeres Eisenstück, fiel aus beträchtlicher Höhe auf die Decke des Behälters und rief ein Loch von 50-60 Zentimeter. Durch diesen Aufbruch naturgemäß sich bildende Funken entzündete sich das ausströmende Gas und brannte in einer Flamme von mehreren Meter Höhe. Auf Großalarm hin war die städtische Feuer-Vollpolizei in ganz kurzer Zeit mit sechs Löschzügen zur Stelle und machte sich mit größter Umsicht und Energie an die Löschung des Brandes. Unter Zuhilfenahme von Schaumlöschapparaten und Säden, Eisenplatten, Asbest und Lehm gelang es dann schließlich kurz nach 13 Uhr die Flammen zu ersticken. Um die Bewohner der benachbarten Häuser und die Arbeiter in den benachbarten Fabriken und Werkstätten auch nicht der geringsten Gefahr auszuweichen, wurde kurz nach 12 Uhr die Räumung der Häuser und Fabriken durch die in großer Stärke eingelegte Polizei veranlaßt. Nach Löschung des Brandes wurde gegen 13.15 Uhr die Sperrung der Straßenzüge, der Häuser und Gadrifwerkstätten wieder aufgehoben. Glücklicherweise ist niemand zu Schaden gekommen.

Die Waffenschiebung von Le Havre.

Die geheimnisvolle Sandladung.

Paris, 24. Juli. Die Pariser Presse berichtet in langen Spalten über die Waffenschiebung von Le Havre und rät an dem Geheimnis herum, wie es möglich gewesen ist, den Inhalt von 310 Kisten Waffen und Munition in Sand und Steine zu verwandeln. Vor allem wird die Frage aufgeworfen, wo die Waffen und Munition geblieben sein können und ob sie sich in Frankreich oder im Ausland befinden.

Die „Sandladung“ besteht aus zwei Partien. Die eine umfaßt 60 Kisten, die mit dem Dampfer „Solon“ am 20. Juni nach Le Havre zurückgebracht worden ist. Nach den Papieren sollten diese Kisten nicht weniger als 10 000 81-Millimeter-Kartuschen, 40 000 81-Millimeter-Geschosse und 9000 Jünder enthalten. Die 250 Kisten, die der Dampfer „Ascon“ am 9. Juli nach Le Havre zurückgebracht hat, waren als Munition deklariert worden. Wie jetzt bekannt wird, war von diesen 250 Kisten beim Einladen in Buenos Aires eine Kiste auseinandergebrochen, wobei bereits festgestellt wurde, daß statt der Munition nur Steine in der Kiste waren. Der Kapitän ließ sich diese Tatsache von den Hafenbehörden bestätigen, um später wegen der Versicherung keine Schwierigkeiten zu haben. In Le Havre scheint er jedoch nichts von der Umwandlung gesagt zu haben, aber aber die betreffenden Interessenten haben sich in Schweigen gehüllt. Die Riefirma Brandt, die ihre Geschäftsräume in Paris hat, gibt der Presse auf Anfrage keinerlei Auskunft.

Die Ausfuhrerlaubnis für die 310 Kisten ist unter dem 5. Januar 1935 ordnungsmäßig von der Pariser Polizeipräfektur ausgestellt worden. Die Sendung ist seinerzeit von Rouen aus mit dem Dampfer „Cition“ nach Buenos Aires abgegangen. Zum Umladen von 310 außerordentlich festen Kisten müssen, was immerhin bemerksenswert ist, sehr viele Arbeiter nötig gewesen sein. Am meisten stutzig macht die Tatsache, daß der Sand und die Steine, wie eine mikroskopische Untersuchung ergeben hat, aus dem Pariser Bezirk stammen sollen. Die Polizei ist mit der Aufklärung dieser seltsamen Angelegenheit fieberhaft beschäftigt.

Tabak ohnegleichen!



KUR MARK



Überall der grosse Erfolg!

3 1/3

Ohne - Mundstück - Raucher
bevorzugen in immer steigendem Maße
Kurmark OHNE



DER Graf VON MONTE CRISTO

Alexander Dumas

unsterblicher Roman kommt in diesem Millionenfilm zur vollen Geltung.

Ein Großfilm von Format in deutscher Sprache!

Auf der Bühne:

2 Vegas

Die Banjo-Virtuosen von Weltruf

Und ein „Walhalla“-Vorprogramm

Heute Erstaufrührung

4 - 6.15 - 8.30 Uhr

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETE

WO AM ABEND 50.30 UHR

Nähmaschine 115 Mk. Belmarke, fabrikneu, volle Garantie (auch auf Teilzahl. mögl.). 1.50 RM. ohne Aufschlag. 1. Rate Sept. 1. Lieferung frei Haus ohne Auszahlung. Altmach. in Zahlung. Berl. Sie Wolpert v. S. C. Groß, Wiesbaden. Abentrate 88. Gld. 1 r. F416

Der Rundfunk.

Freitag, den 26. Juli 1935.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

- 6.00 Choral, Morgenmusik, Gemischte. 6.30 Von Künstlerberg, Frankfurt. 7.00 Zeit. Nachrichten. 8.00 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gemischte.
- 10.45 Radioklässe für Rufe und Saus. 11.00 Werbebotschaften. 11.25 Programmankündigung. 11.30 Zeit. Nachrichten. 11.45 Wetter. 12.00 Mittagskonzert I. 12.30 Zeit. Nachrichten. 12.45 Mittagskonzert II. 13.00 Zeit. Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert III. 13.30 Zeit. Nachrichten. 13.45 Wetter. 13.55 Wetter. 14.00 Wetter. 14.15 Wetter. 14.30 Wetter. 14.45 Wetter. 14.55 Wetter. 15.00 Wetter. 15.15 Wetter. 15.30 Wetter. 15.45 Wetter. 16.00 Wetter. 16.15 Wetter. 16.30 Wetter. 16.45 Wetter. 16.55 Wetter. 17.00 Wetter. 17.15 Wetter. 17.30 Wetter. 17.45 Wetter. 17.55 Wetter. 18.00 Wetter. 18.15 Wetter. 18.30 Wetter. 18.45 Wetter. 18.55 Wetter. 19.00 Wetter. 19.15 Wetter. 19.30 Wetter. 19.45 Wetter. 19.55 Wetter. 20.00 Wetter. 20.15 Wetter. 20.30 Wetter. 20.45 Wetter. 20.55 Wetter. 21.00 Wetter. 21.15 Wetter. 21.30 Wetter. 21.45 Wetter. 21.55 Wetter. 22.00 Wetter. 22.15 Wetter. 22.30 Wetter. 22.45 Wetter. 22.55 Wetter. 23.00 Wetter. 23.15 Wetter. 23.30 Wetter. 23.45 Wetter. 23.55 Wetter. 24.00 Wetter.

Deutschlandfunk 1671/191.

- 5.55 Glöckchen. Tagesmusik. Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 8.20 Morgenmusik für die Dautstr. 8.40 Das Glück. Eine kleine Geschichte von Maximilian Böcher. 10.00 Gendarme.
- 11.30 Die Landfrau kommt. 11.40 Der Bauer bricht. 11.50 Der Bauer bricht. 12.00 Von Bremen. 12.10 Von Bremen. 12.20 Von Bremen. 12.30 Von Bremen. 12.40 Von Bremen. 12.50 Von Bremen. 13.00 Von Bremen. 13.10 Von Bremen. 13.20 Von Bremen. 13.30 Von Bremen. 13.40 Von Bremen. 13.50 Von Bremen. 14.00 Von Bremen. 14.10 Von Bremen. 14.20 Von Bremen. 14.30 Von Bremen. 14.40 Von Bremen. 14.50 Von Bremen. 15.00 Von Bremen. 15.10 Von Bremen. 15.20 Von Bremen. 15.30 Von Bremen. 15.40 Von Bremen. 15.50 Von Bremen. 16.00 Von Bremen. 16.10 Von Bremen. 16.20 Von Bremen. 16.30 Von Bremen. 16.40 Von Bremen. 16.50 Von Bremen. 17.00 Von Bremen. 17.10 Von Bremen. 17.20 Von Bremen. 17.30 Von Bremen. 17.40 Von Bremen. 17.50 Von Bremen. 18.00 Von Bremen. 18.10 Von Bremen. 18.20 Von Bremen. 18.30 Von Bremen. 18.40 Von Bremen. 18.50 Von Bremen. 19.00 Von Bremen. 19.10 Von Bremen. 19.20 Von Bremen. 19.30 Von Bremen. 19.40 Von Bremen. 19.50 Von Bremen. 20.00 Von Bremen. 20.10 Von Bremen. 20.20 Von Bremen. 20.30 Von Bremen. 20.40 Von Bremen. 20.50 Von Bremen. 21.00 Von Bremen. 21.10 Von Bremen. 21.20 Von Bremen. 21.30 Von Bremen. 21.40 Von Bremen. 21.50 Von Bremen. 22.00 Von Bremen. 22.10 Von Bremen. 22.20 Von Bremen. 22.30 Von Bremen. 22.40 Von Bremen. 22.50 Von Bremen. 23.00 Von Bremen. 23.10 Von Bremen. 23.20 Von Bremen. 23.30 Von Bremen. 23.40 Von Bremen. 23.50 Von Bremen. 24.00 Von Bremen.

Thalia

Heute letzter Tag!

Die Frauen vom Tannhof

mit
Paul Richter
Ursula Grabley
Rudolf Klein-Rogge

Beginn 2.30 4.30 6.30 8.30
Angenehm gekühlt.



Heute abend

schicken Sie mal Ihre Sorgen auf Urlaub und genießen Sie eine frohe Stunde im Kleinstad der Mainzer Ausstellung „Scholle und Heim“, in der

Kupferberg-Schatzkammer

Karin Hardt - Hans Söhrker

in

„Jede Frau hat ein Geheimnis“

Diesen Film sehen, heißt alle

Sorgen vergessen!

Im Belprogramm: Hochzeitsreise mit Hindernissen.

Kulturfilm. Ufa-Woche.

Erstklassige Tonwiedergabe

Neue „Klangfilmapparatur“

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Str. 57

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

Sofortiger Gewinnentscheid



Der Arbeiter des Faust.

Tausende meiner Volksgenossen: wieder in Arbeit! Und für 50 Pfg. ein Hauptgewinn zu 10.000 Mark Ich kaufe Arbeitsbeschaffungslose.

Saison-Schluss-Verkauf

Plakate erhalten Sie im Druckereifontor Schalterhalle links, Tagblatt-Haus, oder durch Tel.-Anruf 59631

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse der

Haupt- u. Schlussziehung

der 45./271. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie hat bis zum 1. August, 6 Uhr abends, unter Vorlage des Verlosungsscheins zu erfolgen.

KAUFLOSE in allen Abschnitten zu

RM. 15.- 30.- 60.- 120.-

sind noch zu haben. 1935

Die staatl. Lotterie-Einnahmer in Wiesbaden.

„Wanzentod“ befreit radikal

Drogerie Schneider

Probeflasche 0.45

Erlg.-H. 0.85 Römerberg 2, Tel. 25734.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 26. Juli 1935.

11 Uhr.

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen

Kochbrunnen-Orchester. Leitung: Ernst Schold.

1. Ouvertüre zur Oper „Sanna“ von A. Berold.

2. Polka von G. Elgar.

3. Parade der Rindfleisch von G. Joffe.

4. Rautenwalzer aus „Der Bettelstudent“ v. Wolf.

5. Polka aus „Rococo“ von Franz v. Suppe.

6. Trauwalzer, Maria von G. Elgar.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 26. Juli 1935.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspazierspaß nach dem Weiburger Tal.

Abendbild.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Gerhard Villiger (Gotha).

1. Ouvertüre zur Oper „Freischütz“ von A. Weber.

2. Walzer aus „Siegfried“ von R. Wagner.

3. Fantaisie aus der Oper „Carmen“ von Bizet.

4. Ouvertüre zur Oper „Hänsel und Gretel“ von H. Humperdinck.

5. Walzer aus der Operette „Gräfin Mariza“ von R. Kalman.

Dauer- und Kurzarten gut.

Im Weinloal: 16.30-18.30 Uhr: Tanz-Tee.

20.30 Uhr:

Konzert.

Leitung: Gerhard Villiger (Gotha).

1. Ouvertüre zur Oper „Hänsel und Gretel“ von H. Humperdinck.

2. Walzer aus „Siegfried“ von R. Wagner.

3. Fantaisie aus der Oper „Carmen“ von Bizet.

4. Ouvertüre zur Oper „Hänsel und Gretel“ von H. Humperdinck.

5. Walzer aus der Operette „Gräfin Mariza“ von R. Kalman.

Dauer- und Kurzarten gut.

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling. Eintritt frei.

Einer der größten Filme des Jahres

So 3 Uhr
3.30 Uhr
5 Uhr
7 Uhr
8.30 Uhr

Wo 4 Uhr
6.15 Uhr
8.30 Uhr

Die große Napoleon-Tragödie

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50 Pf.

Wohlmuth

Apparate-Reparatur, deren Apparat nicht mehr in Ordnung ist, wollen Sie sofort durch Fachkräfte am unternehmenden, langjährigen, allein berechtigten Fachbetriebe wenden, er ist nur einige Tage hier anwesend. Für Reparaturen und gütigen Aufschubbedingungen. Technische Unterstützung der Apparate sowie Beratung über neue Anwendung nach letzten Erfahrungen kostenlos. — Gute und willkürliche Beratung (kostenlos) und — später n. u. Wohlmuth, Berlin 25, R. 1, 2, 3, 34. Reinhold Dauten, Wiesbaden, Hauptbahnhofstr.

Heute
Donnerstag
Freitag
Samstag

10⁴⁵ abends

3 Spät-!
vorstellungen



Hedy Kiebler
Aribert Mog
in einem Standardwerk
wundervoller Bildgestaltung:

Symphonie der Liebe

Ein jubelnder Hymnus vom Lebensglück.

Ein herrliches Film-Erlebnis, umrahmt von der Musik Dr. Giuseppe Becce mit dem wundervollen Schläger:

Weinen, weil die Liebe mir Leid gebracht,
Weinen, das kann ich nicht —

Ufa-Palast

Karten-Vorverkauf

Oefen-Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Marktstraße 9

Altrenom. Fachgeschäft.

SCHLANK DURCH DO-MIN

Machen auch Sie einen Versuch!

DO-MIN ist kein Abführmittel,

sondern zerlegt das Fett auf natürliche Weise.

Führt zu Gewichtsverlust und Verjüngung in der Wirkung.

Gewichtsverluste bis zu 5-8 Pfund.

Original-Preise RM. 3.00.

Drog. Kiedler, Langgasse 23

neben Tagblatt-Haus.

Städtische Schlachthofverwaltungs.

Freibankleihanlage

Freitag, den 26. Juli 1935.

Von 501-650 von 1-2 1/2 Uhr

Von 651-800 von 2 1/2-5 Uhr

Städtische Schlachthofverwaltungs.

Juwelier Lambert

Wiesbaden, Goldgasse 18

Das Fachgeschäft für künstlerische

Goldschmiedearbeiten

Reparaturen, Umarbeitungen u.

Reparaturen, fassen u. sauber bei mäß.

Versuch, Ankauf v. Altsilber

Dr. Scholl's Zino-Pads

Hühneraugen-Pflaster

In allen Apotheken und Drogerien

Sport und Spiel.

Deutschlands Daviscup-Spieler verlieren 1:4.

Nun England und USA. in der Herausforderungsrunde.

Allison — Hentel 6:1, 7:5, 11:9.

Das Ringen um den Sieg im Interzonen-Finale war heftig, bevor von Cramm und Budge das letzte Einzel bestritten. Wilmer Allison schlug Hentel, der im ersten Satz nur ein Schatten seiner selbst war, mit 6:1, 7:5, 11:9. Schon damit war der ganze Davis-Pokal-Kampf entschieden und USA. hatte den zum Sieg notwendigen Punkt gewonnen und ist nun Gegner des Pokalverteidigers England.

Seiten hat ein Kampf das Ergebnis so richtig wiedergegeben, wie in diesem Treffen; ein nur schwacher erster Satz Hentels, dann Erstarren im zweiten, und schließlich ein heldenhaftes Ringen im dritten Satz. Hentel war im ersten Satz gar nicht wiederzuerkennen, und der Amerikaner machte mit ihm was er wollte. Schon nach 10 Minuten hieß es 5:0 für Allison, er dann machte Hentel mit Mühe sein erstes Spiel, um aber anschließend sofort mit 0:1 geschlagen zu sein. Anders sah es dann schon im zweiten Satz aus. Hentel bekam Geduld und Länge in seine Schläge, und der Amerikaner war ganz verblüht, als der Deutsche bis auf 4:1 davonzog. Dann hieß es 4:2, aber gleich darauf 5:2. Alles rechnete schon damit, daß dieser Satz dem Deutschen gehörte, jedoch Allison hatte die Gefahr erkannt, wehrte die Schlaghölle Hentels ab und machte dann mit äußerster Konzentration fünf Spiele hintereinander, um somit 7:5 zu liegen. Im 3. Satz kam Hentel wieder mit 3:1, später mit 5:3, in Front. Allison hatte sich dann erholt und jeder gewann abwechselnd seinen Aufschlag. Allison hatte im 14. Spiel nacheinander zwei Matchbälle, die Hentel aber verzweifelt kämpfend abwehrte. Dann aber erfüllte sich nach 9:9 doch sein Schicksal. Mit letzter Kraft servierte Allison seine Aufschläge und ihm gelang auch der große Wurf. Mit 11:9 war Hentel und damit Deutschland besiegt.

n. Cramm verlor 6:0, 7:9, 6:8, 3:6.

Für Gottfried von Cramm sind drei schwere Davis-Pokal-Spiele gegen so schwere Gegner, wie es die Amerikaner sind, zu viel. Der so an den Kernen reichende und

auch an den Körperkräften zehrende Doppelpunkt am Dienstag war nicht spurlos an ihm vorbeigegangen. Zuerst sah es so aus, als sollte er zu einem glatten Siege über den jungen rotblonden Amerikaner Budge kommen, denn mit voller Schärfe spielte hatte er in kaum 10 Minuten den ersten Satz mit 6:0 gewonnen. Dann machten sich aber doch die Anstrengungen der vorausgegangenen Spiele bemerkbar und er verlor die nächsten Sätze mit 7:9, 6:8, 3:6. Budge spielte mit vollem Einsatz und er schien vor allem seinem Kapitän Hentel zu wollen, daß er zur Zeit Amerikas stärkster Einzelspieler ist. Das ist ihm dann auch in überzeugender Weise gelungen.

Der erste Satz war ein Spaziergang für unseren Meister und alles glaubte an eine schnelle Entscheidung; aber schon der zweite Satz brachte die Umkehrung. Budge kam schnell auf 2:0 und später auf 5:3. von Cramm ging jedoch aus und ein schwerer Kampf um jeden Punkt folgte. Schließlich wurde ein 9:7 für den Amerikaner daraus. Anders schien es im dritten Satz zu werden, in dem der Deutsche schon mit 5:2 in Front lag, als aber ein Rückschlag eintrat. Mit wilder Energie warf sich von Cramm nach vorn, er peitschte seinen Vorhand über das Netz; zweimal muß er sich vom Kapitan Kleinfelder einen Schläger reichen lassen, weil die Spannung gerissen war, ein neuer Schwächeanfall ließ ihn aber wieder aus dem Schlag kommen und nach hartem Kampf gewann Budge diesen Satz 8:6. Der Deutsche wehrte sich auf dem 4. Satz an sich selbst, als er eine 2:0- und 3:1-Führung nicht weiter für sich ausbauen konnte, und da Budge, die Schwäche seines Gegners sofort erkennend, mit letztem Einsatz kämpfte, wurde von Cramm, müde und abgelenkt, 6:3 geschlagen.

Mit 4:1 Punkten, 12:7 Sätzen und 121:109 Spielen gegen Deutschland qualifizierte sich Nordamerika für die Herausforderungsrunde gegen England. Gespielt wird am Samstag, Montag und Dienstag auf dem Hauptplatz in Wimbledon.

Für dieses Schlußspiel hat England seine Mannschaft wie folgt aufgestellt: Die Einzel spielen Perry und Kustin und das Doppel beitreten Hughes/Laden.

Leichtathleten am Start.

Schaumburg läuft Rekord.

Im Rahmen eines von 3000 Zuschauern besuchten Abendsportfestes des OSB. Hörde unternahm der jetzt in Berlin tätige Leichtathlet Schaumburg einen Rekordversuch über 2000 Meter. Der frühere Oberhausenler unterbot seine eigene Bestleistung von 5:32,8 Minuten aus dem Vorjahr und stellte mit 5:28 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf.

Beginn der Stockholmer Spiele.

Eine ausgezeichnete Befragung haben auch diesmal die Stockholmer Spiele, die am Mittwoch im ausverkauften Stockholmer Stadion ihren Anfang nahmen, aufzuweisen. Die beteiligten amerikanischen Athleten trugen die Mehrzahl der Erfolge davon. Zu einem Ereignis wurde der 800-Meter-Lauf, den der Pole Kucharski in 1:33,6 Minuten vor dem Amerikaner Gene Benke (1:33,5) glatt gewann. Der schwedische Rekordmann Eric Olsson wurde in 1:33,5 Minuten nur Dritter. Eine Gleichleistung vollbrachte auch der Amerikaner Rouseau, der die 110-Meter-Hürden in 14,4 Sekunden überlegen auf sein Konto brachte. Im 400-Meter-Lauf erreichte O'Brien (USA.) 48,6 Sekunden und die 100 Meter gewann Draper (USA.) in 10,7 Sekunden.

727 Meldungen sind für die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 3. und 4. August in Berlin trotz aller Beschränkungen abgegeben worden. Mit ungefähr 50 Meldungen sind die Gane Württemberg, Sachsen, Mecklenburg und Nordmark nach Berlin am stärksten vertreten.

Ein bereits 17 Jahre lang bestehender Weltrekord wurde in England unterboten. Auf einer Veranstaltung in London



Neuer deutscher Weltrekord im Gewichtheben.

Bei dem Trainingskurs der besten deutschen Gewichtheber heilte der Münchener Hans Wälpert in der Leichtgewichtsklasse eine neue Weltbestleistung im beidarmigen Drücken mit 208 Pfund auf.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

lend verbesserte der Londoner Seher Cosper den offiziell anerkannten Weltrekord des Dänen Rasmussen über 3000 Meter 6:43,9 auf 12:38,2 Minuten. Hierbei muß allerdings erwähnt werden, daß der deutsche Altkämpfer Hermann Müller (Berlin) bereits im Jahre 1911 in Hannover eine Zeit von 12:37,6 Minuten gegangen ist, die aber seiner Zeit nicht anerkannt wurde. Japans Leichtathleten gingen auf ihrer Europareise zum Studium der europäischen Verhältnisse und Vorbereitung zu den Olympischen Spielen zum ersten Male in Helsingfors an den Start. Trotz mangelhafter Hilfe erzielten sie doch schon eine Reihe guter Erfolge. U. a. sprang Kishida 1,10 Meter Stabhoch und Ohima schaffte im Dreisprung 14,41 Meter.

Neues von der Rhön.

Rund um den Habelberg.

Altegläuter Wassertruppe, 24. Juli. Die in früheren Wettbewerben durch Windstille bedingte Ruhepause ist seit Dienstag ein überaus ruhiger Standpunkt. Glukte bereits am Dienstag, wie jetzt genau spürbar, 17 Blöten bei schwachem östlichen Wind vom Abgang aus erstmalig die Umfliegung der Habelburg mit Küstern zur Startstelle, so bereitete die Erfüllung der Bedingungen des am Mittwoch von der Sportleitung ausgeschriebenen Tagespreises — 100prozentige Steigerung der Leistung des Vortages — unseren Segelfliegern ebenfalls keine wesentlichen Schwierigkeiten. 800 RM. waren ausgeliefert für diejenigen Flugzeuge, die den in nordwestlicher Richtung etwa 15 km entfernt liegenden Habelberg umrunden und im Umkreis von 1000 m um den trigonometrischen Punkt auf der Wassertruppe wieder landen. Die wiederum geringe Thermist, die das schöne Sommerfrühlingstheater gab, nützte — nördlichst der genauen Überprüfung der Barogramme — vier Segelflieger erfolgreich aus.

Wolff Hirth, der zum erstenmal seine Neutronstrahlung „Altimeter“ los, verbesserte die Leistungen jener Piloten um das Doppelte, indem er bis zum Habelberg vordrängte und zur Startstelle zurückkehrte (Entfernung Wassertruppe — Habelberg und zurück etwa 60 km). Er brachte dafür seinem „Konkurrenz“ 100 Punkte gut. Von den zahlreichen Segelfliegern, die sich in Streckenflügen ohne Küstern zur Startstelle bei fast völliger Windstille verhielten — gemeldet werden Flüge über 50 km, die 25 Gipfelpunkte einbrachten — und bis in die Gegend von Wacha, Gelnhäusen, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz, Kaiserslautern und Köln gelangten, verdient der Eifer des Fliegerführers der Deutschen Luftwaffe, Peter Riedel, besonders anerkannt zu werden. Erst in der Frühe des Mittwoch von seinem Redariff (137 km) im Schleppe einer Motorflugmaschine heimgeführt, ging er schließlich wieder über Land. Er meldete seine Landung nahe Wachen, etwa 270 km weit.

Mit den 56 Starts am Mittwoch erreicht die Gesamtzahl der Wettbewerbsflüge seit 200. Fortschungsflieger Erich Wiesmeyer, der am Sonntag einen Streckenflug unternahm, ist leider für die weitere Teilnahme aus, da er durch anderweitige Inanspruchnahme verhindert ist.

Schießsportliches.

Ein Wiesbadener bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin.

Der deutsche Schießsportverband trägt am 8. und 9. August d. J. in Berlin die Deutschen Meisterschaften aus. Dazu hat jeder Gau die drei besten Schützen zu stellen. An den Meisterschaften in beliebiger Bismarck mit Kleinfeldern nimmt auch ein Wiesbadener teil und zwar der Karlsruher Schütze Karl Blum vom Volkssportverein Wiesbaden.

Die Meisterschaften des Bezirks Wiesbaden im deutschen Kartell, werden am 4. August d. J. auf den Schießständen des Schützenvereins 1932 an der Mainzer

Straße ausgetragen. Hier ist insonder eine Revue einzuführen, als die Schützen genau nach der Stoppuhr schießen müssen und zwar in geschlossener Form. Da dieses Jahr der Pokal des Reichssportvereins zum letztenmal von der 1. Mannschaft des Volkssportvereins zu verteidigen ist, dürften spannende Kämpfe bevorstehen.

Nach die Gaumeisterschaften in Wiesbaden.

Den Bemühungen des Bezirksportleiters Müller ist es nunmehr gelungen, auch die Austragung der Gaumeisterschaften des Gauess 15. Gauess, nach Wiesbaden zu bekommen. Dieselben finden am 22. September ebenfalls auf den Ständen an der Mainzer Straße statt und dürften für Wiesbaden ein ganz besonderes schießsportliches Ereignis werden, da hierzu die besten aus dem ganzen Gauessgebiet antreten.

15 Nationen in Rom.

Weltmeisterschaften im Kleinfeldschießen.

Die 8. Weltmeisterschaften im Kleinfeldschießen, vom 19. bis 20. September in Rom, haben in allen Ländern Europas die größte Beachtung gefunden. Schon jetzt steht eine ganz ausgezeichnete Beteiligung fest, denn bisher haben insgesamt 15 Nationen ihre Meldungen abgegeben. Es sind dies: Dänemark, Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, die Schweiz und Ungarn. Die offizielle deutsche Vertretung wird erst nach den Ergebnissen der Meisterschaften des Deutschen Schützenverbandes am 8. und 9. August zusammengestellt, die auf den Schießständen der Versuchsanstalt Berlin-Wannsee durchgeführt werden.

Sport-Rundschau.

Bei der „Tour“

wurde am Mittwoch die 17. Etappe von Pau nach Bordeaux über 224 km gefahren. Die Fahrt verlief vollkommen ruhig. Erst am Ende der halben Wege entwickelte der Franzose Molinard den Feld und leitete in 7:40-10 Stunden vor Jean Herts (7:50:00), Eubow und Kellner seinen ersten Etappenlauf. Die deutschen Fahrer wurden sämtlich mit einer Gruppe von insgesamt 40 Fahrern auf den fünften Platz gesetzt.

Bojeldson Köln holte sich die Mittelrhein-Gaumeisterschaft im Wasserball durch zwei sichere Erfolge von 9:2 (5:1) und 14:1 (6:0) gegen Neumünster 1909.

Für die Europameisterschaften der Ruderer vom 16. bis 18. August in Berlin-Grünau liegt bis jetzt das Programm fest, und zwar wie folgt: 16. 8. Vorrennen; 17. 8. Zwischenläufe; 18. 8. Entscheidungss Rennen. Am 14. August wird außerdem noch der Jahreskongress der FISA. abgehalten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Umschau: Frankfurt a. M.



Während das Hochdruckgebiet, das über ganz Mitteleuropa herrscht und warmes Wetter bedingt, im Süden langsam abgebaut wird, entwickelt es sich im Norden bis nach Skandinavien hinein. Wir bleiben an der Südküste dieses Hochdruckgebietes, so daß das meist heiße Wetter vorerst noch anhalten wird.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Teils heiter, teils wolfig, trocken und warm. Leichte Winde aus Nordwest bis West.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Beobachtungsinstitut.)

Datum	24. Juli 1935			25. Juli
Ort	7 Uhr	11 Uhr	15 Uhr	19 Uhr
Temperatur auf 0° und Normalhöhe	18,1	18,2	18,0	18,0
Lufttemperatur (Glas)	18,4	18,0	22,3	21,5
Maximum (beobachtet)	18,4	18,1	22,3	21,5
Minimum (beobachtet)	14,0	14,0	19,0	18,0
Wolkenbedeckung und -höhe	100	100	100	100
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	kl.	kl.	kl.	kl.

24. Juli 1935: 6-Stündige Temperatur: 17,0.

Tagesmittel der Temperatur: 17,0.

25. Juli 1935: Höchste Nachttemperatur: 17,0.

Sonnenstunden vom 24. Juli 1935:

sonntags 7 Std. 25 Min. nachmittags 6 Std. 35 Min.

Wasserstand des Rheins

am 23. Juli 1935

Biedr. d. Pegel	1,33 m	gegen	2,02 m	in	größter
Wassr.	1,15	"	1,24	"	"
Raub.	2,32	"	2,34	"	"
Röln.	1,98	"	1,97	"	"

